Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger vierteljährl. M. 1,20, monatl. 40 Pf., durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. M. 1.— bezw. 35 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6mal wöchentl. nachm. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle Hälterstr. 4.

Anzeigenpreis für die 6gespaltene Einheitszeile oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Hausbesitz und Familie betr., 10 Pf. Die Quittung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Bezziehern auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 40 Pf. — Ziffergebühr und Portoauslagen extra.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit „Illustriertem Sonntagsblatt"

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 271 — Mittwoch, den 18. November 1914. — 154. Jahrgang.

Bußtag.

Ernst und friedlich hallen die Glocken durchs Land: Tut Buße, legt ab Schuld und Fehle, öffnet die Herzen dem Heiland der Welt, daß er euch segne und stärke, den schweren Ernst der Zeit siegreich und mit Würde zu bestehen.

Ungeheuer ist die Wirkung dieses Völkerringens, das der allmächtige Schöpfer der Welten uns gesandt hat, die Menschheit zu läutern und zu reinigen bis in die Tiefen. Schwül und dumpf, reich an Miasmen und Trübungen war die Luft geworden, in der Geist und Gemüt unseres Volkes atmen sollten, schwül und dumpf, geschwängert von Krankheitskeimen, da durch 44 Jahre der säuselnde Zephyr des Friedens uns gefächelt und die Regungen des Ernstes, der Gottesfurcht und des Gewissens mählich hatte zu Boden sinken lassen.

Leer waren die Gotteshäuser, umso voller die Stätten des Spottes und der dreisten geschminkten Oberflächlichkeit, der Schaulust und Eitelkeit. Laffen und Lüstlingsagenten führten Reinkulturen westländischer Kokottenfäulnis in Wort und Bild, entartete Zerrkunst in die deutsche Kultur ein und wir sahen nicht oder wollten nicht sehen, wie bizarr die fremdländischen Sumpfelgen und Mummeln dem doch im Grunde gesunden und kraftvollen deutschen Volkstum zu Gesicht standen. Unsere Weltbürgermanie, von innerlich undeutschen Elementen fürsorglich gehegt und gepäppelt, begann wieder zur Blüte sich zu entfalten. Fremdvölkische Firmen, Trachten, Gebräuche und Gegenstände hatten namentlich in unseren Großstädten hohen Kurs, groteske Riggerkänze waren der Gipfel des Schicks in unseren „Salons" wie in den volkstümlichen Tanzsälen. Zotig-freche Witzblätter, schlüpfrige Romane, dreiste geifernde Zeitungen waren die bevorzugte geistige Tageskost unseres Volkes und man schämte sich, den Glauben an Gott und den Heiland, an das Walten einer höheren Macht offen zu bekennen. Gegen Obrigkeit und Gesetze war ein wüstes Schelten: je besser es unserem Volke in materieller Hinsicht erging, umso unwilliger wurde es, die Lasten zu tragen, die der Kaiser und der weisere Teil der Bevölkerung zum Schutze des Friedens und zur Verteidigung unseres seit lange bedrohten Deutschtums ihm auferlegt hatten.

Da zog im Juli mit dröhnendem Brausen der Gewittersturm herauf, der mit flammenden Blitzen die Luft unseres Lebens durchschnitt, alles Trügerische, Falsche und Undeutsche, alle Spreu und welschen Dunst hinwegfegte und deutsches Wesen, Klarheit, Gottesfurcht, Mannhaftigkeit und Treue in strahlender Reinheit zu neuem Leuchten brachte.

Wahrlich — und wenn der ganze Erdrusch dieses uns aufgezwungenen Krieges, die ganze Frucht dieser Ströme edelsten Blutes unserer Brüder und Söhne, die wir fürs Vaterland dahingeben müssen, in nichts anderem bestünde, als in dem sich Aufsichselbstbesinnen unseres Volkes — auch diese Frucht allein wäre des Kampfes wert gewesen.

Tiefer und ernster wird darum unser aller Bußbereitschaft, tiefer und ernster als Jahrzehnte hindurch in diesem Jahre unsere demutsvolle Unterordnung unter Gottes allmächtigen Ratschluß sein. Und unser inniges, unablässiges Gebet zum Höchsten soll lauten: Herr, wir lassen Dich nicht, Du segnest uns denn!

Von den Kriegsschauplätzen.

Hindenburgs neuer großer Sieg.

Mit gewaltigen Schlägen hat wiederum unser genialer Heerführer Hindenburg den russischen Vorstoß gegen unsere Ostgrenze blutig zurückgeworfen. Seine Kautschukpolitik des raschen Zurückgehens vor zu stark zusammengeballten Kräften in unwegsamem feindlichen Gebiet und darauf umso überraschendere Vorbrechen in den mehr oder minder sorglos und mühsam vorrückenden Feind hat sich wieder einmal glänzend bewährt. Beiderseits der Weichsel bei Lipno-Plozk und Wloclawek-Kutno sind die Russen schwer aufs Haupt geschlagen. Die Zahl der Gefangenen wird wohl ein Armeekorps erreichen. Die Beute an Maschinengewehren und Geschützen ist enorm. Bis halbwegs Warschau hat der Feind wieder zurückweichen müssen. Für die Russen kommt noch zur Erschwerung der Lage hinzu, daß die Weichsel beide Armeeflügel von einander trennt. Es wird im „Tag" ausgeführt, daß die Weichsel für eine der beiden geschlagenen russischen Armeen zu einer Barriere werden kann, an der sie vielleicht schweren Zoll zu zahlen haben wird. Von dem Hindenburgschen Siege läßt sich sagen, was Clausewitz von Friedrich des Großen Siege bei Leuthen sagte: Er war ein Meisterwerk von Bewegungen, Manövern und Entschlüssen. Wie der große König bei Leuthen, so wußte Hindenburg hier durch seine Bewegungen den Gegner so zu täuschen, daß der Gedanke, Hindenburg sei im definitiven Abzug begriffen, zustande kam. Die Russen zögerten zwar noch, dem bewährten Gegner zu folgen. Dann aber hielten sie seinen Abzug für Tatsache. Keiner von ihnen dachte daran, in Hindenburgs Bewegungen eine Umgehung zu vermuten, bis der Feind, den man im vollen Rückzuge wähnte und dessen recht scharfe Schläge man als Nachhutgefechte betrachtete, wie ein Ungewitter über die heranziehenden Gegner hereinbrach.

In England und Frankreich wird man staunen und klagen! Man triumphierte bereits über die unwiderstehliche große militärische Dampfwalze: die russische Armee, und nun? Hindenburg aber hat von neuem gezeigt, daß man ihm vertrauen kann, auch wenn er einmal rückwärts geht.

Der moralische Einfluß dieses deutschen Erfolges im Osten auf das westliche Kriegstheater ist garnicht hoch genug einzuschätzen. Er wird voraussichtlich bald wahrzunehmen sein.

Was Berliner Blätter schreiben.

Berlin, 17. Nov. Die Kunde von dem Siege unserer Ostarmee wird, wie das B. T. schreibt, für besorgte Gemüter befriedigend gewirkt haben. Wir dürfen nicht glauben, daß mit diesem Siege die ganze Masse des russischen Hauptheeres zum Stehen oder gar zum Rückzug gebracht wäre; es handelt sich um ein Millionenheer! Aber höchst peinlich wird der feindlichen Oberleitung dieser Strich auch durch den letzten Operationsplan jedenfalls sein und eine Verzögerung der Bewegungen zur Folge haben. Ein guter Anfang der neuen Periode der östlichen Kämpfe ist gemacht.

In der Voss. Ztg. liest man: Die neu beginnende Offensive der deutschen Waffen hat mit einem außerordentlich großen Erfolge eingesetzt. Sie hat wiederum gezeigt, daß die Überlegenheit der Zahl, wie sie die Russen ins Feld führen kann, allein nicht das Entscheidende ist. Die günstige strategische Lage, in der sich jetzt die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen befinden, bietet Gewähr dafür, daß weitere Erfolge in den nächsten Tagen erzielt werden und daß auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein voller Erfolg der deutschen Waffen in sicherer Aussicht steht.

Aus dem Osten

Der Zar wieder am Osten.

Zarskoje Selo, 16. Nov. Der Zar ist hierher zurückgekehrt.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 16. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatze ließen unsere siegreichen Truppen durch hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit, sich in seinen zahlreichen, speziell bei Valjewo, seit Jahren vorbereiteten befestigten Stellungen zu erneutem ernstlichen Widerstande zu gruppieren. Deswegen kam es auch gestern vor Valjewo nur zu Kämpfen mit den feindlichen Nachhuten, die nach kurzem Widerstande unter Zurücklassung der Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara und besetzten Valjevo und Obrenovac. Der Empfang in Valjevo war charakteristisch; zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung; dann folgten unmittelbar Bomben und Gewehrfeuer.

Belgrad vor der Erstürmung.

Berlin, 16. Nov. Sicherem Vernehmen nach steht die Erstürmung Belgrads durch die österreichisch-ungarischen Truppen für die nächsten Tage bevor. Das gestern im Sturm genommene Obrenovac ist etwa 30 Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Die Österreicher können demnach Belgrad in kürzester Frist von der Landseite her einnehmen, da der Zustand der serbischen Verteidigungstruppen keine lange Verteidigung der Stadt möglich macht. Die neu aufgenommene Beschießung des Belgrader Festungsberges leitet den allgemeinen Angriff gegen die Stadt ein.

Die Montenegriner in dreitägigem Kampfe geschlagen.

Stockholm, 16. Nov. Über London wird gemeldet, daß die montenegrinische Streitmacht von den Österreichern bei Grabow in erbittertem dreitägigem Gefecht zurückgeworfen worden sei. Auch der Vormarsch des österreichisch-ungarischen Heeres in verschiedenen Teilen Serbiens wird von englischer Seite zugestanden.

Vor der österreichischen Nordfront.

Wien, 16. Nov. Amtlich wird verlautbart: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz begannen sich gestern an einzelnen Stellen unserer Front Kämpfe zu entwickeln.

Aus dem Westen

Die Kriegslage in Flandern und die Aussichten eines deutschen Einfalls in England bilden den Gegenstand lebhafter Preßerörterungen der gesamten Presse. Da hier fast alles Spekulation ist, wollen wir ein näheres Eingehen lieber vermeiden, zumal die deutsche Heeresleitung über ihre Absichten und Hilfsmittel schwerlich etwas verlauten läßt. Überhaupt wird diese Frage ja erst akut nach einem entscheidenden deutschen Erfolg auf der Linie Nieuport-Dixmuiden-Ypern.

Eine Pariser Meldung des „Corriere della Sera" besagt:

In der französischen Militärkritik wird die Ansicht ausgedrückt, daß die Lage der Verbündeten bei Nieuport-Dixmuiden-Ypern an jene der Österreicher bei Magenta erinnere. Die Franzosen griffen damals an und überschritten den Naviglio, worauf die Österreicher sie zurückwarfen. Damit, daß Mac Mahon bei Magenta den zurückweichenden Franzosen durch einen Flankenangriff Hilfe und Sieg verschaffte, finden sich die Militärkritiker ab, indem sie sagen, am Yserkanal drohe kein Flankenüberfall.

Dazu bemerkt der „Corriere della Sera":

Das ist aber entschieden zu optimistisch, denn von La Bassee aus ist eine solche Flankenumfassung bedrohlich nahe gerückt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Franzosen als Verteidiger des Yserkanals das Schicksal der Verteidiger von Naviglio-Grande, der Österreicher von damals, erleben.

Ereignisse zur See in Vorbereitung?

In London erwartet man größere Unternehmungen zur See. „Daily Chronicle" schreibt: Die Bevölkerung solle sich auf große Ereignisse zur See vorbereiten.

Der französische Tagesbericht.

Genf, 16. November. Bei etwas besserem Wetter vermochten die Deutschen vor Ypern gegen Abend durch ein lückenloses Zusammenwirken vom Nordosten und Süden ein weiteres tüchtiges Stück vorbereitender Arbeit zu verrichten. Dies nennt der französische Generalstab „erfolglose Offensive". Unleugbar ist der Widerstand der Verbündeten infolge enormer Verluste gerade bei Ypern in stetiger Abnahme begriffen. Ob die Behauptung des Joffreschen Hauptquartiers zutreffend ist, daß die Verbündeten seit gestern das linke Yserufer in seiner ganzen Ausdehnung beherrschen, bedarf der Nachprüfung.

Der Kriegberichterstatetr des Daz Diaz-Telegraphenbureaus meldet von der belgisch-holländischen Grenze:

Den Deutschen ist es gelungen, trotz der Überschwemmung des Yzergebietes einige wasserfreie Straßen zu erzwingen. Auf diesen Straßen haben bereits Wasser- und Munitionstransporte begonnen.

Der Zustand der belgischen Truppen.

Rosendaal, 16. Nov. In den letzten acht Tagen büßte die belgische Armee 18000 Mann ein. Die Verluste an Offizieren beliefen sich auf 600. An 2000 Mann flüchteten in Bürgerkleidung nach Holland und wurden teilweise nach Vlissingen gebracht. Die Zahl der neuerdings von den Deutschen gefangenen Belgier wird auf 4000 geschätzt. Ein in Holland in-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919141118-19/fragment/page=0001

ternierter belgischer Leutnant erklärte, daß sich die belgischen Heeresreste in einem Zustande völliger Auflösung befinden.

Es sind noch 25 000 Mann vorhanden, mit denen sich nicht viel anfangen läßt, weswegen die französische Heeresleitung eine strenge Scheidung zwischen Franzosen und Belgiern vorgenommen hat, um den demoralisierenden Einfluß der letzteren zu verhindern. Meutereien kamen in den letzten Tagen mehrmals vor. Viele erschöpfte Soldaten bieten sich nachts dem Feinde als Gefangene an. Ein Hauptmann, der seine Truppen zu einem Sturmangriff trieb, wurde von einem Soldaten durch einen Bajonettstich in den Nacken getötet. König Alberts vielfache Besuche in den Laufgräben werden als peinlich empfunden.

Die Kälte und die farbigen Hilfstruppen.

Der Beginn der Kälte macht sich bei den in Frankreich und Nordwestbelgien verwendeten Indiern und schwarzen Truppen zurzeit sehr stark bemerkbar. Nach Pariser Meldungen ist bereits eine Reihe von Todesfällen und Erkrankungen unter den Farbigen zu verzeichnen. Aus diesem Grunde wird die Frage erörtert, ob die neuerdings in Marseille gelandeten indischen Truppen nicht in Algier oder Marokko Verwendung finden sollen.

Der Seesieg bei Santa Maria-Coronel an der Westfront.

Bei Soissons, 7. Nov. Vorgestern abend hatten wir ein erhebendes Schauspiel. Die Kunde von der großen Seeschlacht von der niemand etwas genaueres wußte, war zu uns gedrungen, dazu der Armeebefehl des Kaisers, daß am 6. November, abends 10,30 Uhr, die ganze Slachtlinie ein Hochauf unserer braven blauen Jungen ausbringen solle. Punkt einhalb 11 Uhr kam denn ein donnerndes Hurra von der Nordsee angerollt und flog auf den Flügeln der Begeisterung bis an die Grenze der Schweiz. Ein unvergeßlicher Augenblick! Schöner und gewaltiger ist noch nie ein „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen worden als hier durch die vielen Hunderte von Kilometern und 120 Meter vom Feinde. Die Franzosen schossen den Takt dazu, da sie einen allgemeinen Sturmangriff vermuteten, aber auch sie verstummten dann bei dem Schlachtgesang und hörten willig von einem Hauptmann, der aus dem Graben gestiegen war, die Kunde von Deutschlands Herrlichkeit.

Große Finanzschwierigkeiten der französischen Regierung.

's Gravenhage, 16. Nov. Reuter meldet, daß die Einberufung der französischen Kammern nach Paris am 15. Dezember erfolgt. Aus den französischen Privatkorrespondenzen holländischer Blätter geht hervor, daß die französische Regierung in großen Finanzschwierigkeiten ist und bereits mit besonderen Kriegskontributionen der eigenen Bevölkerung begonnen hat. So wird in einem Briefe darüber geklagt, daß eine Familie 30 Franks bezahlen soll, während die Familie nur von der Unterstützung lebt, die die Mutter für die Einberufung ihres Mannes erhält.

Starke Ausbreitung des Burenaufstandes.

Entgegen den englischen Beschwichtigungen meldet die holländische Presse eine starke Ausbreitung des Burenaufstandes. Die Afrikander der Kapkolonie schließen sich den Oranje- und Transvaalburen massenhaft an.

Die englischen Verluste.

Nach einer neuen Meldung aus London sind die englischen Verluste noch größer, als sie nach der Mitteilung Asquiths im Unterhause sich darstellen. Die von diesem genannte Verlustziffer von 57,000 Mann bezieht sich nur auf die Toten und Verwundeten in Frankreich. Die Vermißten und Gefangenen sowie die Verluste der Marine sind nicht mitgerechnet.

Wie die „Daily Mail" aus Dünkirchen meldet, sind am vorigen Donnerstag zwei gepanzerte Eisenbahnzüge der verbündeten Armee bei Poperinghe ineinandergefahren. Spione hätten das Signal verstellt. Getötet wurde niemand. Die Munition fiel auf die Bahnstrecke, ohne sich jedoch zu entzünden.

Von den Kolonien und übersee.

Kein deutsches Kriegsschiff in japanischen Händen.

Aus Tokio wird am 15. November nach London amtlich gemeldet: Nach Tsingtaus Übergabe stellte sich heraus, daß folgende Schiffe durch Explosion versenkt worden sind: Der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth", die deutschen Kanonenboote „Iltis", „Jaguar", „Luchs", „Tiger" und „Komoran", der Torpedojäger „Taku" und ein deutsches Minenschiff.

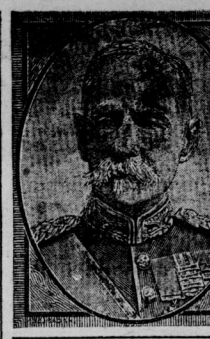
Somit werden die Japaner nicht imstande sein, den österreichisch-ungarischen Kreuzer und unsere kleinen Kanonenboote als Siegesbeute heimzubringen.

Der türkische Feldzug.

Die Bedeutung des heiligen Krieges.

Konstantinopel, 16. November. Nach dem historischen Ereignis der Verkündung des heiligen Krieges gegen die Feinde des Islam hat der Scheich ül Islam Hairi-bin-Amni einen Korrespondenten des „B. T." in Audienz empfangen. Der höchste geistliche Würdenträger des Kalifats, dessen Fetwa selbst den Sultan abzuziehen vermag, ist ein Mann im mittleren Lebensalter. Kluge, dunkle Augen blicken unter dem weißen Turban aus dem bartumrahmten Gesicht, und über dem weißen Gewande trägt der Scheich ül Islam den üblichen schwarzen Mantel. Durch einen Dolmetscher ließ er ausführen:

„Noch niemals hat das Kalifat in der Form, in der es heute geschieht, das Banner des Dschihad entfaltet, und selbst die heiligen Kriege, die der Islam zur Zeit der Kreuzzüge führte, sind nicht mit der Größe dieser heiligen Aufgabe zu vergleichen. Seither sind Jahrhunderte vergangen; aber das Wort der Lehre, die den Dschihad gebietet, hat weiter gelebt in den Herzen der Mohammedaner, und wenn heute der Fetwa-i-Sherif ergeht, weiß jeder Muselman und nötigenfalls jedes mohammedanische Weib, was seine Pflicht ist. Die Feinde des Islam, die das Kalifat bedrohen, haben uns zum heiligen Krieg gezwungen. Ihre Anstrengungen, uns die Mittel des modernen Verkehrs zu unterbinden, werden ihnen wenig helfen. Schon wissen Hunderte von Pilgern, die von Mekka nach Medina zu den heiligen Hügeln ziehen, von dem Erlaß des Fetwa. Wie Mikroben werden sie in den Körper der feindlichen Reiche, vor allem Englands, und ihrer Kolonien dringen. Unaufhörlich wirkend, an ihrem Marke zehrend und überall, in Indien wie in den afrikanischen Kolonien, wird das Gebot des Dschihads den Lebensnerv aller unserer Feinde und aller, die sie unterstützen, zerrütten, auch jener, die etwa künftig an ihre Seite treten



Feldmarschall Lord Roberts,

der populärste britische Kriegsheld, der im Begriff stand, die französische Gefechtslinie zu besuchen, um seine alten indischen Waffengefährten wiederzusehen, ist, wie amtlich aus London gemeldet wird, im Alter von 82 Jahren gestorben.

wollen. Die Kinder Mohammeds, des Propheten, werden nicht untergehen, und wir sind glücklich, diesen Krieg gemeinsam mit den Armeen Österreich-Ungarns und Kaiser Wilhelms zu führen, dessen Wort: „Ich bin der Freund von 300 Millionen Mohammedanern" alle Anhänger des Islam kennen."

Die Worte des höchsten geistlichen Würdenträgers zeugen für die Bedeutung der Bewegung, die der Aufruf hervorrufen wird.

Türkisch-englische Kämpfe?

Konstantinopel, 16. Nov. Ein amtlicher Bericht des türkischen Hauptquartiers besagt:

Gestern haben wir die Engländer bei Fao (an der Mündung des Schatt el Arab) angegriffen. Sie hatten zahlreiche Tote, die wir auf 1000 Mann schätzten.

Abdurezah Bederkhani, der von der muselmanischen Welt wegen seiner revolutionären Umtriebe, denen er sich seit langem ergeben hat, verabscheut wird, hat die Grenze mit 300 Mann in der Gegend von Maku überschritten, um den Russen zu helfen. Aber er wurde sogleich von unseren Truppen vertrieben. Eine große Anzahl seiner Anhänger wurde getötet. Eine russische Fahne, die sie aus einem Dorfe der Umgegend aufgepflanzt hatten, wurde von den Unseren erbeutet. Abdurrezah ist Kurde.

Der Islam und der heilige Krieg.

Konstantinopel, 16. Nov. Wie Terschuman-i-Makikat erfährt, haben der Kadi von Medina, der Mufti der muselmanischen Kulte der Hanefiten und Schafiiten, sowie die Wächter des Grabes des Propheten hierher telegraphiert, daß die Bevölkerung am Heiligen Krieg teilnehmen werde.

Die Heeresstärke der Türkei.

Wien, 15. Nov. Die „Pol. Korr." berichtet aus Konstantinopel: In manchen Nachrichten über das Ergebnis der türkischen Mobilisierung wurde behauptet, daß nicht mehr als 600000 Mann unter den Fahnen stünden. Diese Angabe, die offenbar darauf berechnet ist, die Bedeutung des Eingreifens der Türkei in den europäischen Krieg herabzusetzen, ist falsch. Die Stärke des Heeres übersteigt, wie sich vernehmen läßt, die vorerwähnte Ziffer um Hunderttausende.

Die russische Kaukasusarmee auf dem Rückzuge.

Tiflis, 16. Nov. Der Generalstab der kaukasischen Armee teilt amtlich mit: Nach einer Reihe von Kämpfen in der Gegend von Köpriköi haben unsere vorgeschobenen Truppen endgültig die Gruppierung der feindlichen Hauptkräfte festgestellt. Da in den letzten Tagen beträchtliche türkische Verstärkungen an der Küste bei Chnyskala, Erzerum und Trapezunt ankommen, ziehen sich unsere Vortruppen unter Kämpfen in die ihnen bezeichneten Gegenden zurück. Türkische Versuche, den Hügel Khanessouk, den wir ihnen vorher abgenommen haben, wieder zu nehmen, sind gescheitert. Die anderen russischen Truppenabteilungen hatten keine Kämpfe von Bedeutung.

Über die Kämpfe bei Köpriköi sagt der russische Generalstabsbericht nichts. Daß auch die türkische Siegesmeldung nicht dementiert wird, dürfte eine von feindlicher Seite zugegebene Bestätigung sein.

Türkische Erkundungsflüge.

Athen, 16. Nov. Türkische Flugzeuge beobachteten gestern die Bewegungen der verbündeten Flotte. Es wird hier bekannt, daß sämtliche ausländischen Banken in der Türkei unter türkische Kontrolle gesetzt sind.

Die Neutralen.

Griechischer Waffenschmuggel.

Mailand, 16. November. Bei Korfu wurde ein griechischer Segler, der Waffen nach Epirus schmuggeln wollte, von einem italienischen Kreuzer angehalten. Der Kapitän erklärte, daß die italienische Regierung in den albanischen Gewässern keinen Waffenschmuggel dulden wolle.

Der Handel der Neutralen lahm gelegt.

Washington, 15. November. Der Handel der neutralen Länder ist durch die Maßnahmen Englands völlig lahm gelegt. Die Vertreter Dänemarks, Hollands, Schwedens und Norwegens haben in Washington erklärt, daß ihr Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten völlig unterbrochen ist, da sich englische Minen nicht nur in den Küstengewässern, sondern auch auf hoher See befinden. Der bekannte Fachmann für Seeschiffahrt, Lansing, hat den englischen Botschafter bei den Vereinigten Staaten um Erklärungen in Bezug auf die Sicherheit der neutralen Seeschiffahrt ersucht. Bisher ist eine Antwort des englischen Botschafters nicht erfolgt.

Kriegsbegeisterung in Portugal

soll nach privaten Meldungen von dort in keiner Weise spürbar sein. Die Regierung hat die Einberufung des Kongresses, der die Mobilisierung beschließen sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Offiziere sind auf Englands mangelhafte kriegerische Leistungen sehr schlecht zu sprechen und wollen sich und ihre Truppen nicht zum Kanonenfutter für englische Fußball- und Tennisspieler hergeben. Es herrscht in Portugal Arbeitslosigkeit und Teuerung, sodaß man Arbeiteraufstände befürchtet.

Verschiedene Nachrichten.

Ausweisung feindlicher Ausländer.

Aus militärischen Gründen wird nach Benehmen mit dem Königlich Preußischen Kriegsministerium folgendes bestimmt:

1. Die Angehörigen aller Staaten, mit denen wir und im Kriegszustande befinden, sind ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht aus allen am Schlusse aufgeführten Orten und Bezirken innerhalb eines Zeitraumes von 10 Tagen nach Eingang dieser Verfügung zu entfernen.

2. Nur das Oberkommando in den Marken, die Marine-Stations-Kommandos und die stellvertretenden Generalkommandos sind berechtigt, für ihren Befehlsbereich Ausnahmen zu gestatten, die möglichst auf amtsärztlich bescheinigte schwere Krankheitsfälle zu beschränken sein werden. Ob für andere Ausländer, die sich seit vielen Jahren in Deutschland befinden, und für deren deutschfreundliche Gesinnung und Betätigung angesehene Deutsche volle Bürgschaft übernehmen, in Einzelfällen Ausnahmen zu gestatten sein werden, wird dem Ermessen der genannten obersten Kommandobehörden anheim gestellt.

3. Wer von den in Frage stehenden Ausländern nach Ablauf der festgesetzten Frist noch oder wieder an dem bisherigen Aufenthaltsort betroffen wird, und wer andere verbotene Orte oder Bezirke betritt, ist zu verhaften und der zuständigen obersten Kommandobehörden namhaft zu machen.

4. Die Wahl des neuen Aufenthaltsortes unterliegt beim Wechsel des Korpsbezirks der Zustimmung des aufnehmenden Generalkommandos; innerhalb des Korpsbezirks kann sie freigestellt werden. Der neue Aufenthaltsort muß aber mindestens 20 Kilometer von der Küste und von jedem der verbotenen Orte entfernt sein. Das Gebiet des Zweckverbandes Groß-Berlin darf nicht als neuer Aufenthaltsort gewählt werden. Wenn die Zahl der in andere Korpsbezirke abreisenden Ausländer so groß ist, daß sich Schwierigkeiten bezüglich Innehaltung der Frist ergeben, so ist das stellvertretende Generalkommando des bisherigen Aufenthaltsortes befugt, diese Frist nach Bedarf zu verlängern.

5. Jeder Ausländer ist verpflichtet, den neuen Aufenthaltsort vor der Reise der Ortspolizeibehörde mitzuteilen, die einen auf den Namen lautenden Erlaubnisschein zur Reise dorthin ausstellt und die Überwachung vornimmt. Nach Ankunft im neuen Wohnort hat er sofort Meldung bei der Ortspolizeibehörde stattzufinden. Die Reise in den neuen Aufenthaltsort erfolgt auf Kosten des Reisenden und nötigenfalls nach Vereinbarung mit stellvertretenden Generalkommandos mit den Linienkommandanturen. Mittellosen Personen ist der Aufenthaltsort zu bestimmen. Ihre Beförderung dorthin erfolgt auf Kosten der Militärbehörden.

6. Allen über 15 Jahre alten Angehörigen feindlicher Staaten ist, soweit es nicht schon geschehen, die Verpflichtung bis zu täglich zweimaliger Meldung bei der Polizei aufzuerlegen.

7. Auf Saisonarbeiter finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung, sofern es von den stellvertretenden Generalkommandos nicht für erforderlich gehalten wird.

Berlin, 10. November.

Der Chef des stellv. Generalstabs der Armee.

Liste der für Angehörige feindlicher Staaten verbotenen Orte und Bezirke.

Es sind folgende Orte den Ausländern zum Aufenthalt verboten worden:

Potsdam, Ostseeküste, einschließlich der Inseln Rügen, Fehmarn, Alsen, Stettin, Schneidemühl, Thorn, Königsberg i. Pr., Befestigungen der masurischen Seen, Allenstein, Elbing, Marienburg, Leipzig, Posen, Glogau, Liegnitz, Breslau, Glatz, Essen, Düsseldorf, Köln, Düren, Trier, Nordseeküste und vorgelagerte Inseln, einschließlich der nordfriesischen Inseln, Rostock, Lübeck, Neumünster, Kiel, Nordostseekanal, Elb- und Wesermündung bis Hamburg, bezw. Bremen einschließlich, Emden, Wilhelmshaven, Gotha, Dresden, Friedrichshafen, Oberrheinbefestigungen, Lahr, Baden-Oos, Mannheim, Straßburg, Neu-Breisach, Metz, Diedenhofen, Danzig, Graudenz, Spandau, Darmstadt, Frankfurt a. M.

Jagdverbot für Ausländer.

Kassel, 16. November. Der stellvertretende kommandierende General des 11. Armeekorps hat auf Grund des Belagerungszustandes verfügt, daß allen Angehörigen feindlicher Staaten während des Kriegszustandes im Gesamtbezirk des 11. Armeekorps die Ausübung der Jagd verboten ist. Der Bezirk des 11. Armeekorps ist folgendermaßen ausgedehnt. Er umfaßt außer Hessen und dem Fürstentum Waldeck die gesamten thüringischen Herzogs- und Fürstentümer, sowie Teile der Provinzen Sachsen, Süd-Hannover und West-Westfalen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahr geahndet.

Diese Verfügung ist mit größtem Beifall zu begrüßen. Bisher wurde hinsichtlich der Jagderlaubnis leider Ausländern gegenüber weitgehendste Konnivenz geübt, obwohl zweifellos hier ein außerordentlich günstiges Spionagefeld geboten war. Es steht fest, daß von dieser Möglichkeit namentlich auch in den Grenzlanden weitgehender Gebrauch gemacht ist und es ist an der Zeit, für die Zukunft solchen Mißbrauch einen wirksamen Riegel vorzuschieben.

Verfahren wegen Landesverrats.

Metz, 16. November. Das Gouvernement eröffnete auf Befehl des Gouverneurs die Untersuchung gegen den Ehrendomherrn Abbé Collin aus Metz, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, wegen Landesverrat und Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel in der französischen Zeitung „La Croix".

Amerikanische Heereslieferungen an die Dreiverbandsten

In Verbindung mit der gegenwärtig besonders lebhaft erörterten Frage, ob durch die Lieferung von Kriegsgerät amerikanischer Herkunft für den Dreiverband ein Neutralitätsbruch der Vereinigten Staaten erfolgt ist, muß daran erinnert werden, daß in den ersten Wochen des Krieges in der englischen Presse wiederholt die Auffassung vertreten wurde, auch ohnedies, d. h. ohne irgendwelche Verletzung der neutralen Haltung der Vereinigten Staaten sei die Möglichkeit einer Versorgung Englands mit Kriegsgerät und Kriegsbedarf amerikanischen Ursprungs gegeben. Es wurde damals in englischen Blättern ganz offen davon gesprochen, daß Bestellungen aus Kanada auf Kriegsgerät, insbesondere Panzerzüge, Panzerplattenmaterial, Kraftwagen und Pferde nach den Vereinigten Staaten gegangen, dort angenommen seien und zur Erledigung kämen. Die Lieferungen, die von kanadischen Unternehmern im Auftrag gegeben waren, sollten später als kanadische Exzeugnisse nach England verfrachtet werden, von wo sie dann weiter, was inzwischen zum einem Teile bereits geschehen sein dürfte, auf die Kriegsschauplätze überführt werden sollten. Desgleichen wurde damals in der englischen Presse angeregt, daß, falls England während des Krieges in finanzielle Schwierigkeiten geraten sollte, auf dem Umwege über Kanada durch Vermittelung kanadischer Finanz- und Bankinstitute, die Möglichkeit gegeben wäre, amerikanisches Geld für die englische Kriegsführung flüssig zu machen. Es würde also, wie die Dinge liegen, mit einem Verbot oder Fernhalten der direkten Ausfuhr nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919141118-19/fragment/page=0002

Waffen, Munition und sonstigem Kriegsgerät aus den Vereinigten Staaten nach Frankreich, Belgien oder England eine unbedingt sichere Bürgschaft, daß der Dreiverband aus den Vereinigten Staaten Kriegsmittel nicht heranzuziehen vermag, nicht gegeben sein. Es bedürfte daneben bestimmter Vorkehrungen dagegen, daß auch der Umweg über Kanada der amerikanischen Waffen- und Geldausfuhr verschlossen bliebe.

Es wäre erwünscht, wenn die vortreffliche deutsch-amerikanische Presse gegen diesen Unfug mobil machte!

Lokales.

Auskunft über Kriegsgefangene.

Angesichts der noch im Publikum bestehenden Unsicherheiten über die Wege zur Erlangung von Auskünften über Kriegsgefangene wird bekanntgegeben:

1. Auskunft über deutsche Kriegsgefangene, d. h. die Angehörigen des deutschen Heeres und der Kaiserlichen Marine, die in feindlichen Staaten kriegsgefangen sind, erteilt in erster Linie, soweit es sich um Angehörige des Heeres handelt, die Abteilung 5 des Zentralnachweisebureaus des Kögl. Preußischen Krriegsministeriums in Berlin, soweit es sich um Angehörige der Marine handelt, die Auskunftsstelle des Reichsmarineamts in Berlin.

Sind diese Stellen nicht in der Lage, Auskunft zu erteilen, so ist die Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz bereit, Nachforschungen über den Verbleib der Gesuchten anzustellen, wozu ihr insbesondere die Mitwirkung des Internationalen Roten Kreuzes in Genf für alle in Frankreich und England befindlichen deutschen Gefangenen und die Mitwirkung des Dänischen Roten Kreuzes für alle in Rußland befindlichen deutschen Gefangenen zu Gebote steht.

2. Auskunft über fremde Kriegsgefangene, d. h. über die in Deutschland kriegsgefangenen Angehörigen der feindlichen Land- und Seestreitkräfte, erteilt die Abteilung für Kriegsgefangenenpflege des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

3. Die Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge hat ihren Sitz im Abgeordnetenhause, Berlin, Prinz-Albrechtstr., Obergeschoß Zimmer 12. Die Anträge auf Ermittelung von Kriegsgefangenen können mündlich in den Stunden von 10 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr, oder schriftlich gestellt werden.

4. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Vermittlung des Roten Kreuzes für Beförderung von Briefen und anderen Sendungen an einen einzelnen deutschen oder fremden Kriegsgefangenen, dessen Aufenthaltsort bekannt ist, nicht notwendig ist. Diese Sendungen können vielmehr unmittelbar durch die Post gemäß Feldposterlaß vom 29. September 1914 erfolgen.

5. Auskünfte über deutsche Zivilgefangene im feindlichen Ausland, auch über noch nicht eingekleidete Reservisten und andere im Ausland zurückgehaltene Wehrpflichtige erteilt die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, Berlin, Am Karlsbad 8—10.

* * *

Deutsche Frauen und Männer!

Vom Zentralkomitee für das Rote Kreuz wird uns geschrieben:

Weihnachten naht, seit langen Jahren das Fest des friedlichen Familienglückes, jubelnder Kinder, froher Eltern, lichtumflossenen Waldesgrüns . .

Und heute? Das Vaterland im heißen Kampfe gegen eine Welt von Feinden und Hassern, Millionen deutscher Krieger in treuer Wacht auf der von eisigen Winterschauern gepeitschten Walstatt in West und Ost, den Lieben der Heimat so ferne!

Sollen sie die deutsche Weihnacht da draußen ganz entbehren? Nein, wir wollen und müssen es erreichen, daß kein Krieger in der Weihnachtszeit ohne Festgruß aus dem trauten Vaterlande, ohne Weihnachtsspende bleibe.

Zu jedem Truppenteil in West und Ost, zu den Kranken und Verwundeten im Lazarett, den Genesenden im Erholungsheim, zum einsamen Landsturmmann auf der Bahnwache, zum wettergebräunten Matrosen auf hoher See, überallhin soll ein Schimmer der Weihnachtslichter dringen!

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, haben unsere Absicht mit Befriedigung begrüßt. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz würde der Vermittler der Gaben sein.

Und nun richten wir an alle Gebensfreudigen die herzliche Bitte: Bringt uns die Weihnachtsspenden für Truppen und Lazarette, sei es in fertiggestellten Weihnachtspäckchen, sei es in barem Gelde! Sehr erwünscht wäre es auch, wenn die Erträgnisse der bisher schon von Vereinen und Einzelpersonen eingeleiteten Weihnachtssammlungen uns übermittelt würden, da hierdurch wohl die sicherste Gewähr geboten werden könnte, daß die Spenden auch tatsächlich und rechtzeitig ihre Ziele erreichen.

Alle örtlichen Zweigvereine vom Roten Kreuz werden Sammelstellen errichten. Eine Hauptsammelstelle ist in Berlin, „Am Karlsbad Nr. 10" begründet worden; hierhin sind auch alle Spenden zu leiten, die für Lazarette bestimmt sind.

Die Sammlungen werden am 1. Dezember abgeschlossen, da hierauf die Weihnachtszüge zusammengestellt werden müssen. Alles nähere wird von den Provinzial- und Zweigvereinen bekanntgegeben werden.

* * *

* **Für Tapferkeit vor dem Feinde** hat auch Herr Baurat Johl von hier, welcher den Feldzug als Hauptmann bei der 1. Magdeburger Landsturm-Batterie mitmacht, das Eiserne Kreuz erhalten. Die Auszeichnung wurde jetzt dem tapferen Mitkämpfer mit besonders anerkennenden Worten überreicht.

* **Den Heldentod fürs Vaterland** ist am 5. dieses Monats der vom Rittergut Zöschen stammende Hauptmann und Kompagniechef im 55. Infanterie-Regiment, Hans Dieck, gestorben. Der auf dem Felde der Ehre Gebliebene war Ritter des Eisernen Kreuzes.

* **Mangel an Nickelmünzen** macht sich seit einiger Zeit in Deutschland bemerkbar. Selbst Großbanken sind nicht mehr imstande, den Anforderungen ihrer Kundschaft nach Kleingeld zu entsprechen. Diese auffällige Erscheinung ist nicht etwa darauf zurück zu führen, daß es an Nickelgeld in Deutschland überhaupt mangelt, sondern offenbar damit zu erklären, daß die 10- und 5-Pfennigstücke durch die vielen Büchsensammlungen für Wohltätigkeitszwecke, besonders für das Rote Kreuz, dem Verkehr nach und nach entzogen werden. Wie schwere Mißstände im Geschäftsleben durch den Mangel an Kleingeld entstehen, braucht wohl nicht näher begründet zu werden. Hoffentlich entschließen sich die in Betracht kommenden Wohltätigkeitsvereine, besonders aber die Lokalorganisationen vom Roten Kreuz, das durch ihre Sammlungen zusammengebrachte Kleingeld nicht lange bei sich liegen oder in den Büchsen ruhen zu lassen, sondern es schleunigst dem Verkehr wieder zuzuführen.

* **Familienunterstützungen.** Beim Kriegsministerium gehen fortgesetzt Gesuche um Bewilligung von Familienunterstützungen auf Grund des Gesetzes vom 28. 2. 1888 (4. 8. 1914) oder um Prüfung von Entscheidungen auf solche Gesuche ein. Da nach § 6 des Gesetzes die Lieferungsverbände (das sind in Preußen die Kreise) nach Anhörung der Gemeindebehörden über die Unterstützungsbedürftigkeit sowie über den Umfang und die Art der Unterstützungen endgültig entscheiden, kann das Kriegsministerium Anträge dieser Art nur dorthin weiterleiten. Es empfiehlt sich deshalb, die Gesuche bei den Gemeindebehörden zur Weitergabe an die Lieferungsverbände einzureichen.

* **Falsches Geld.** Im Umlauf befinden sich österreichische 2 Kronenstücke. Sie sind unseren 2 M.-Stücken täuschend ähnlich, haben aber einen ganz bedeutend geringeren Kurswert. Darum Vorsicht!

Aus Provinz und Reich

Ruhla, 16. November. Hier hat sich die beim Kriegsausbruch fast ganz lahm gelegte Industrie bedeutend gehoben. Die Metallwarenfabriken haben viele Aufträge für Kriegsbedarf erhalten, und die Tabakpfeifenindustrie kann kaum die große Nachfrage in Militärpfeifen befriedigen. Die bei den städtischen Notstandsarbeiten beschäftigten Leute sind meist in die Fabriken zurückgekehrt.

Mühlhausen i. Th., 17. November. Der Monteur Schäfer aus Leipzig, der am hiesigen Elektrizitätswerk eine Reparatur ausführen sollte, wurde durch Berühren der Hochspannungsleitung getötet. Schäfer hatte seine Arbeiten vor Unterbrechung des Stromes begonnen. Der Verunglückte war verheiratet.

Artern, 16. November. Die Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte in Artern erhielt von der Heeresverwaltung umfangreiche Aufträge auf transportable Öfen zur Verwendung in den Schützengräben.

Aus Anhalt, 17. November. Vorgestern früh braunte die Zörnitzer Mühle nieder. Die Mühle und ein Teil der Wohngebände wurden vernichtet. Der größte Teil des Mehles wurde gerettet, während der Hafer- und Roggenvorrat verbrannte. Das Feuer brach infolge Heißlaufens eines Motors aus. — Das Ehepaar A. Kluwe, hier wohnhaft, wurde vorgestern früh im Bett erstickt aufgefunden. Anscheinend liegt Vergiftung durch Kohlenoxyd vor.

Schmölln, 17. Nov. Die städtischen Kollegien haben bekanntlich beschlossen, eine neue Straße unserer Stadt nach dem siegreichen Führer der deutschen Ostarmee, dem Generalobersten von Hindenburg, zu benennen, wovon ihm durch Vizebürgermeister Rechtsanwalt Nitzsche Mitteilung gemacht wurde. Hierauf ging folgendes vom Generalobersten von Hindenburg unterzeichnetes Schreiben ein: Ihnen und den städtischen Körperschaften danke ich herzlichst für die gütige Benachrichtigung, einer Straße Ihrer schönen Stadt meinen Namen geben zu wollen. Ich erblicke hierin nicht nur eine Ehrung meiner Person, sondern auch der mir anvertrauten Armeen, die sich so hervorragend geschlagen haben. Möge Ihrem Gemeinwesen bald wieder der goldene Frieden und mit ihm weiteres Gedeihen beschieden sein. Dies ist mein aufrichtiger Wunsch!

Torgau, 16. November. Heute wurde von der normalspurigen Nebenbahnstrecke Torgau—Belgern die Teilstrecke Torgau—Mehderitzsch einschließlich für den Wagenladungsverkehr und am 1. Januar 1915 die Gesamtstrecke bis Belgern einschließlich für den gesamten Verkehr eröffnet. Die Bahnhöfe 4. Klasse Pflückuff, Mehderitzsch, Mahitzschen und Belgern erhalten Verkehrseinrichtungen zur Abfertigung von Personen, Gepäck, Expreßgut, Leichen, lebenden Tieren, Eil- und Frachtgutstück und Wagenladungen. Der unbesetzte Haltepunkt Entenfang dient nur dem Personenverkehr. Die Entfernungen betragen zwischen Torgau und Entenfang 3.04 Kilometer, zwischen Entenfang und Pflückuff 2.79 Kilometer, zwischen Pflückuff und Mehderitzsch 4.27 Kilometer, zwischen Mehderitzsch und Mahitzschen 3.13 Kilometer und zwischen Mahitzschen und Belgern 3.90 Kilometer, zusammen 17.13 Kilometer.

Zwintschöna, 17. November. Sonnabend fand im Bahnhofshotel eine Versammlung der Gemeindevorsteher, Gemeindevertreter und Lehrer der Orte Bruckdorf, Canena, Dieskau, Kleinkugel und Zwintschöna statt, zwecks Bildung einer Jugendkompagnie. Es wurde vereinbart: Die Ortsvorsteher fordern alle Jugendlichen vom 16. bis 20. Lebensjahre auf, sich zur Eintragung in eine Jugendstammrolle zu melden. Für jeden Ort wird ein Obmann bestimmt, der die Jugendlichen zum Übungsplatz führt und als Helfer bei der Ausbildung tätig sein will. Der Platz für die gemeinsamen Übungen liegt in Zwintschöna, und als Übungstag wird der Sonntag-Nachmittag in Aussicht genommen.

Kriegsallerlei

Vor einem Bilde Hindenburgs.

[illegible]e uns dein Name, Hindenburg,
Das Herze zündet, durch und durch!
[illegible]e uns, wenn dürres Zagen drillt,
Emporreißt, Hindenburg, dein Bild!
Held! Deines Blickes Trutzgewalt
Reißt uns in Halt!
Reißt uns in Halt!
Dem Teufel Ruß' und Stirngefurch,
Wir bringen's durch!
Dank Hindenburg!
Dank Hindenburg,
Wir bringen's durch!

E. K.

Alte und neue vaterl[illegible]

Jetzt, wo wir uns mitten im Weltkriege befinden, muß jedermann mit Dank anerkennen, wie recht diejenigen hatten, die gerade noch, als es zu spät war, die große deutsche Heeresvermehrung gefordert und trotz vielfachen Widerspruchs durchgesetzt haben. Wäre der Wunschzettel des „Deutschen Wehrvereins" von 1912 vollständig, d. h. einschließlich der von ihm verlangten zwei neuen Armeekorps für den Nordosten erfüllt worden, so wäre unseren armen Ostpreußen der russische Einfall, dem Lande ein die betreffenden Mehrkosten weitaus übersteigender Schaden, dem deutschen Volke der Verlust sehr vielen edlen Blutes voraussichtlich erspart geblieben. . . . Nachdem Dank dem Wehrverein unsere Wehrmacht die nötige Verstärkung erhalten hat, ohne die wir in den jüngsten Monaten wahrscheinlich üble Dinge erlebt hätten, geht der Wehrverein nunmehr daran, seine Tätigkeit in Übereinstimmung mit den Satzungen auf neue vaterländische Aufgaben auszudehnen, die unserem Volke jetzt durch die großen weltgeschichtlichen Ereignisse gestellt werden, Aufgaben, die ebenso dringlich wie schwer sind. Es gilt, die durch den Krieg geschaffene herrliche Einmütigkeit aller Deutschen dauernd zu erhalten, unsere wirtschaftliche Widerstandskraft zu stärken, die mit dem Kriege zusammenhängenden Mißstände zu bekämpfen, uns die Früchte der durch die edelsten Blutopfer erkauften Siege zu sichern, d. h. für einen die Erneuerung des Krieges auf absehbare Zeit ausschließenden Frieden zu wirken, die bisherigen vielfachen Fehler und Versäumnisse nach Möglichkeit auszuschalten, die Heranziehung der Tüchtigsten aus allen Volkskreisen zur inneren und äußeren Verwaltung herbeizuführen, echten Gemeinsinn und aufrechte vaterländische Gesinnung zu pflegen und durch alles dies die Zukunft eines großen und blühenden, freien und starken Deutschlands sicherzustellen. Um im Wehrverein bei der Arbeit für diese allen vaterländisch Gesinnten gemeinsamen Ziele mitzuwirken, hat sich bereits eine große Zahl angesehener Männer verschiedener politischer Richtungen und religiöser Bekenntnisse dem Verein angeschlossen. Der „Deutsche Wehrverein", Berlin W., Kleist-Straße 32, zählt bereits annähernd 100000 Mitglieder und umfaßt mittelbar durch die ihm angeschlossenen Verbände mehr als 600000 Personen. Aller Voraussicht nach wird es ihm gelingen, neue Hunderttausende von Deutschen in seinen Reihen zu vereinigen und so ein gewaltiges Bollwerk und Werkzeug des neuen großen, starken und freien Deutschland zu werden, das wir alle als die Frucht des Weltkrieges anstreben

Letzte Depeschen.

Der Gouverneur von Warschau, General von Korff, gefangen.

Großes Hauptquartier, 17. Nov. Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordwestlich Cirey griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Berlin, 17. Nov. Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich auch der Gouverneur von Warschau, v. Korff, mit seinem Stabe.

Österreichische Siegesbeute.

Wien, 16. Nov. Amtlich wird verlautbart: 16. November. Feldzeugmeister Potiorek, Oberkommandant unserer Balkanstreitkräfte, hat heute an seine Truppen einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Nach neuntägigen, heftigen Kämpfen gegen einen hartnäckigen, an Zahl überlegenen, in fast unbezwinglichen Befestigungen sich verteidigenden Gegner, nach neuntägigen Märschen durch unewgsame Felsgebirge und grundlosen Sumpf, bei Regen, Schnee und Kälte haben die tapferen Truppen der 5. und 6. Armee die Kolubara erreicht und den Feind zur Flucht gezwungen. **Über 8000 Gefangene wurden in diesen Kämpfen gemacht, 42 Geschütze, 31 Maschinengewehre und reiches Kriegsmaterial erobert."**

Englische Truppenlandung an der Südwestspitze Arabiens.

Amsterdam, 16. November. Die Londoner Admiralität berichtet: Die Forts von Scheich-Said gegenüber Perim, im Süden des Roten Meeres (Scheich-Said beherrscht die Meerenge Bab el Mandeb), sind durch indische Truppen, unterstützt von dem Kreuzer „Duke Edinburgh", besetzt worden. Große Posten Munition und 6 Kanonen wurden erbeutet, viele Gefangene gemacht.

Neutralität des Panamakanals.

Washington, 16. November. Das Marinedepartement ist ermächtigt worden, eine Erklärung des Präsidenten Wilson über die Beobachtung der Neutralität in der Panamakanalzone während des Krieges zu veröffentlichen. Es wird jedem Flugzeug von Kriegführenden untersagt, innerhalb der Zone aufzusteigen, niederzugehen oder zu fliegen. Kriegsschiffe der Kriegführenden dürfen die Funkentelegraphie nur zu Zwecken, die sich auf den Kanal beziehen, benutzen. Der Erklärung ist ein Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und der Republik Panama beigegeben, wonach die Gastfreiheit, die die Republik Panama den Kriegführenden in ihren Gewässern erweist, nicht auf die Kanalzone ausgedehnt, sondern für eine Periode von drei Monaten aufgehoben wird. Den Kriegführenden wird untersagt, Truppen und Munition ein- oder auszuschiffen. In keinem Augenblick dürfen mehr als drei Kriegsschiffe sich in den Endhäfen oder den benachbarten Gewässern befinden oder den Kanal passieren. Die Erklärung des Präsidenten beschränkt die Ankerzeit eines jeden Schiffes Kriegführender auf 24 Stunden.

Griechenland pumpt in England und Frankreich.

Frankfurt a. M., 16. November. Nach einer Athener Meldung der Frankfurter Zeitung hat Ministerpräsident Venizelos in der gestrigen Kammersitzung mitgeteilt, daß außer dem von Frankreich der griechischen Regierung gewährten Vorschuß von 20 Millionen Francs auch der englische Geldmarkt der Regierung 40 Millionen Francs zur Verfügung gestellt hat. Es sollen damit die auf englischen Werften in Bau befindlichen griechischen Kriegsschiffe fertig gestellt werden.

Englische Kriegskosten.

London, 17. November. (Unterhaus.) Asquith erinnerte bei Einbringung der Kreditvorlagen von 225 Millionen Pfund Sterling daran, daß am 8. August 100 Millionen Pfund Sterling bewilligt wurden. Von den neuen Krediten sollten 10 Millionen Pfund Sterling an Belgien und 800000 Pfund Sterling an Serbien als unverzinsliche Darlehen überwiesen werden. Den Kolonien sollten 30250000 Pfund Sterling als Anleihe überwiesen werden. Die Kriegskosten beliefen sich gegenwärtig auf 900000 bis 1 Million Pfund Sterlin (20 Millionen Mark) täglich. Es sei keine Hoffnung, daß die tatsächlichen Ausgaben sich vermindern würden.

Die Belgier gehen zur Erholung nach Paris.

Amsterdam, 17. November. Der belgische Berichterstatter des Blattes Tijd meldet: Zur Verstärkung der geschwächten westlichen Front und zur Ablösung belgischer Truppen sind frische französische Truppen herangeführt worden. Ein Teil der Belgier geht nach Paris, um die unverbrauchten Truppen der Pariser Fortbesatzungen zum Frontdienst frei zu machen.

Wien, 1. Juni 1914. Ich veranlaßte die Patientin (Herz- und Nierenkranke), den coffeinfreien Kaffee Hag zu benutzen, womit sie sich endlich einverstanden erklärte. Bei der nächsten Ordination erzählt mir die Patientin, daß sie absolut keinen Unterschied im Geschmack gemerkt habe, daß sie sich seither aber wohler befinde. Die Herzpalpitationen hätten aufgehört. Die genaue Untersuchung ergab, daß die Spannung in den Blutgefäßen sich nicht erhöht hat, die Pulsfrequenz erfuhr keine Steigerung, was sonst nach dem Genuß des Kaffees der Fall war.

Aus: „Ärztliche Erfahrungen mit coffeinfreiem Kaffee" von Dr. Julius Neubauer, Arzt des K. K. Rudolfsspitals, Wien. Ärztliche Standeszeitung „Die Heilkunde", Wien.

Reklameteil.

Weihnachtspakete

Spätestens 1. Dez. Leffnerstraße 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919141118-19/fragment/page=0003

Gottesdienst-Anzeigen.

Mittwoch den 18. November

Bußtag vorm. 1/2 10 Uhr — Pastor Werther. Im Anschuß **Beichte und Abendmahl** — derselbe.

Nachm. 5 Uhr **Beichte u. Abendmahl**, Pastor Werther.

Neumarkt. Freitag, den 20. Nov. abends 8 Uhr Frauenhilfe des Neumarktes im Vereinsheim Werderstr.

Kirchliche Nachrichten.

Stadt. Getauft: Martha Linda Charlotte, T. d. Geschirrf. Knauth. Richard, S. d. Arb. Henneberg; Otto, S. d. Arb. Bude; Friedrich Kurt, S. d. Arb. Noß. — **Beerdigt:** Die Witwe Haring, die Ww. Mühlisch, der Arbeiter Göge.

Bekanntmachung.

Wegen Umlegung der Pflasterstrecke von km 0,5 bis km 0,593 der Straße Halle—Lauchstedt wird die Straße von km 0,3 bis 1,2 in Flur Passendorf vom 16. d. Mts. auf 10 Tage für den Fuhrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Dorfstraße in Passendorf verwiesen.

Merseburg, den 14. November 1914.
Der Königliche Landrat.
Frhr. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

Die II. Ersatz-Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 55 in Naumburg a/S. beabsichtigt ihren Bedarf an Pferden durch eigenhändigen Ankauf zu decken.

Angebote sind direkt an die Abteilung zu richten.

Merseburg, den 14. November 1914.
Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte des Polizei- und Armenarztes werden vom 16. d. Mts. ab wieder vom Herrn Dr. med. Böttcher wahrgenommen. Sprechst. 8—9.

Wohnung: Roßmarkt Nr. 13.

Merseburg, den 12. November 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Hermann Kind zu Spergau ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstärztlich festgestellt worden.

Merseburg, den 16. Novbr. 1914.
Der Amtsvorsteher des Bezirks Spergau.

Stadt-Theater Halle a. S.

Mittwoch, den 18. Nov. abends 7½ Uhr: **Konzert** (Kammersänger Walter Soomer a. G.). Donnerstag 19. Nov. abends 8 Uhr: Zum dritten Male: **Immer feste drauf!** Freitag, 20. Nov. abends 7 Uhr: **Wallensteins Lager, die Piccolomini.**

Offiziersstellvertreter mit Familie sucht **kleine möbl. Wohnung.**

Offerten unter **P. B.** an die Exped. des Blattes.

Hallesche Str. 23, I

ist eine größere Wohnung, 6 größere u. 3 kleinere Zimmer, Küche, Speisekammer, Badeeinrichtung, sonstiges Zubehör, Balkon und Gartenanteil, komfortabel eingerichtet, versetzungshalber per sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Verwalter **Karl Thiele,** K. Ritterstr. 9.

Von heute bis zum 21. d. Mts. sind

1 Pfd. Feldpostpakete

zulässig.

Feldpostkartons

für 1 Pfd. usw. in unerreicht großer Auswahl bei

Albert Bruns,
Gotthardtstr.

Speise-Kartoffeln

handverlesene Industrie, hiesige Gutsware
Ztr. 3 Mk. 50 Pfg.
Freygang,
Große Ritterstr. 7. Fernspr. 424.

Tüchtige Dreher

für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Georg Göpel.

Wäsche mit Henkel's Bleich-Soda

Am 5ten d. Mts. starb den Heldentod fürs Vaterland im Schützengraben bei Souchez vor Arras mein eben erst von seiner ersten Verwundung genesener geliebter ältester Sohn

Hans Dieck

Hauptmann und Comp.-Chef im 55. Inf.-Reg.
Ritter des Eisernen Kreuzes.

In tiefster Trauer zugleich im Namen der Geschwister, der tiefgebeugten Ehefrau **Hildegard,** geb. Kellerhoff und der Familie derselben

Dr. Georg Dieck
Valerie Dieck, geb. Jordan.

Rittergut Zöschen, 16. 11. 1914.

Allen, die mich bei der Sammlung von Liebesgaben für meine Kompagnie in so liebenswürdiger, opferfreudiger Weise unterstützt haben, sage ich auch im Namen meiner braven Leute, die sich bisher in 14 Gefechten so tapfer geschlagen, auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank.

Wohlthat,
Hauptmann und Kompagnie-Chef 11/136.

Verkauf schwerer Arbeits-Pferde.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat bis auf weiteres in der Viehhalle zu Bismark bei Stendal den schwersten belgischen Pferden gleiche dänische Arbeitspferde im freihändigen Verkauf gegen Barzahlung abzugeben.

Besichtigung kann daselbst jederzeit erfolgen.

Aufmerksame Bedienung. — Mässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg **Adolf Schäfers Nachf.** Entenplan 7

Spezialgeschäft
für
Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. — Grosse Auswahl.

Diese Woche können 50 Stück Zigarren als Feldpostbriefe an unsere tapferen Krieger versand werden.

Ganz besonders empfehle ich folgende Marken:

1/20 K. = 50 St. Mobila	M. 3,00	Zigaretten und Tabake von den ersten Firmen in allen Preislagen.
1/20 K. = 50 St. Ministro	M. 3,50	
1/20 K. = 50 St. El Marillo	M. 4,00	
1/20 K. = 50 St. Fürst Bismark mit Ring	M. 4,50	
1/20 K. = 50 St. Casino	M. 5,00	
1/20 K. = 50 St. Grossmeister	M. 6,00	
1/20 K. = 50 St. Ramon Cervera	M. 7,50	

Albert Dietzold, Domstr. 1

Telephon 404. Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Telephon 404.

Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.
Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr,

Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebessicherer Tresoranlage.

Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

„Zur Funkenburg"

Teichstrasse.

Massenquartier von über 200 Landsturmleuten.

Die neuesten Kriegsdepeschen

des **„Merseburger Tageblatt"** werden von heute ab sofort nach Erscheinen in meinem Lokal bekann gegebent **H. Sittig.**

Herren- { **Mäntel** / **Ueberzieher** } meist eigene Anfertigung

Mk. 38,— bis Mk. 65,— 1- u. 2-reihig, mit u. ohne Gurt

Kriegswesten aus { **Gummistoff** / **Regenschirmseide** / **Leder** }

Bozener Mäntel und Pelerinen für Herren und Knaben

Herren-Moden Ernst Ruffes

Entenplan 4. Fernruf 421. Entenplan 4.

Fein-Bäckerei

F. Höher

Brauhausstr. 8
empfiehlt
kleine Stollen
in die
Weihnachts-Pakete unserer Truppen.

Feinste Zutaten, darum äusserst lange wohlschmeckend.

Zum alten Dessauer

Donnerstag Schlachtefest.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Zeichnen der Wäsche angefertigt

H. Schnee Nachfl.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Kleiner Schleifstein

für Fußbetrieb zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Schleifstein** an die Expedition des Blattes erbeten.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring" **Lanolin-Seife**

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Friseurgeschäften.
Nachahmungen weise man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Kriegsnotspende.

Gaben erbitten:

Stadtrat Barth,
Rathaus 1 Treppe, vormittags 10 bis 12 Uhr.

Stadtrat Thiele,
Große Ritterstraße Nr. 27.

Städtische Sparkasse,
Burgstraße Nr. 1.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

— **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.** —

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismässig längeren Lebensdauer weniger.

Aktiva Ende 1913: 124 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch: **Frau Wwe. M. Witte geb. Steckner in Merseburg,** Burgstr. 11.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand September 1914

1 Milliarde 200 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividende: 317 Millionen Mark.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Paul Thiele, Merseburg, Gr. Ritterstr. Nr. 27

Verantwortlich für die Redaktion: B. Klösing, für die Anzeigen: E. Balz. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919141118-19/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 271 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Mittwoch, den 18. November 1914.

Berthas Jüngster.

Wißt ihr denn das Neuste schon?
„Die dicke Bertha kriegt 'nen Sohn!
Sechzig Zentimeter groß,
Na, nun ist der Teufel los!
Hoch die dicke Bertha!

Sie bringt den Bengel nach Ostende,
Damit er England Grüße sende;
Die Brüder müssen erst mal wissen,
Wie die deutschen Jungen schießen.
Hüte dich, du England!

Es wäre ja ein Skandal
Wenn das bischen Seekanal
Berthas jüngster, strammer Junge
Sich nicht holen wollt' im Sprunge!
Es lebe Berthas Jüngster!

So mach' dich denn mal auf die Beine,
England zieht vielleicht dann Leine,
Wenn sie dich so springen sehn,
Wird ihnen schon die Luft ausgehn,
Aus Furcht vor Berthas Jüngstem!

Hunold, Schkopau.

Gefangene deutsche Soldaten in Frankreich.

Entgegen der Behandlung französischer Gefangener bei uns werden in Frankreich gefangene deutsche Soldaten zu allerlei untergeordneten Arbeiten verwendet. Auf unserem Bilde sieht man die deutschen Gefangenen beim Reinigen eines französischen Bahnhofes. Die Helme und Mützen sind ihnen von den Franzosen weggenommen worden. (Behördlich genehmigt.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kriegsverwundete haben Anspruch auf die Leistungen der Krankenkasse. Zunehmend werden die Reichsversicherungsämter zur Entscheidung der Frage aufgerufen, ob Kriegsverwundete auf Grund ihrer in den ersten drei Wochen nach ihrer Einberufung erhaltenen Verwundungen Ansprüche auf die Regeleistungen der Krankenkassen aus ihrer früheren Mitgliedschaft herleiten können. Das Württembergische Oberversicherungsamt hatte diese Ansprüche in einem Rundschreiben an die ihm unterstellten Versicherungsämter für unberechtigt erklärt, da die durch die Kriegseinberufung bewirkte Erwerbslosigkeit nicht der entspreche, die der Gesetzgeber im Auge gehabt habe, als er erwerbslos gewordenen Versicherungsmitgliedern für die ersten drei Wochen der Erwerbslosigkeit die Wohltaten der Versicherung noch zuerkannte. Jetzt hat das Versicherungsamt Karlsruhe zu der Frage Stellung genommen und zwar in entgegengesetztem Sinne. In der Entscheidung heißt es u. a.: Das Gleiche, was im Friedensdienst beim Militär gilt, muß auch für den Kriegsdienst gelten. Die Kriegslöhnung bedeutet kein Arbeitsentgelt, denn wir haben nicht Söldner, die für den Kriegsdienst bezahlt werden, sondern Verteidiger des Vaterlandes. Der Anspruch auf Krankenversicherung kann auch nicht ruhen, so lange der Kranke auf Kosten der Militärverwaltung im Lazarett volle Verpflegung erhält, denn die Fälle, in denen der Anspruch ruht, sind durch die Versicherungsordnung erschöpfend geregelt, ohne daß auf diesen Fall Rücksicht genommen worden wäre. Nun ließe sich noch der § 184 heranziehen, nach dem das Krankengeld versagt werden kann, weil der Versicherte Kur und Verpflegung in einem Krankenhause erhält. Aber auch dieser Paragraph kommt hier nicht in Betracht, denn diese Verpflegung ist nicht eine Krankenhilfe der Krankenkasse, sondern ausschließlich das Werk der Militärverwaltung." Demgemäß hat das Versicherungsamt den Anspruch des Verwundeten auf Krankengeld für begründet erklärt.

Die Mitglieder der Krankenversicherung haben vollen Anspruch auf die gesetzlichen Regelleistungen, wie sie im § 179 bis 205 der Reichsversicherungsordnung unterschrieben sind. Der Reichstag wird sich der Aufgabe nicht entziehen können, sobald als möglich Vorsorge zu treffen, daß aus dieser von ihm geschaffenen Rechtslage nicht ein allgemeiner Schade unter Sozialversicherung entstehe.

Der Zusammentritt des Reichstages. Amtlich wird gemeldet: Der Reichstag wird, wie bereits bekannt gegeben, am 2. Dezember dieses Jahres zusammentreten. Am 1. Dezember sollen Vorbesprechungen stattfinden, sodaß die Mitglieder des Reichstages schon im Laufe des 30. November in Berlin werden eintreffen müssen. Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat den Kriegsminister ersucht, das Erforderliche zu veranlassen, damit die im Felde stehenden Mitglieder des Reichstages an den Verhandlungen teilnehmen können.

Wirtschaftliche Vorsorge der Staatsregierung. Auf Veranlassung des Ministers des Innern finden gegenwärtig durch die örtlichen Verwaltungsbehörden umfangreiche Feststellungen über den Einfluß des Krieges auf die wirtschaftlichen Zustände, besonders der Landwirtschaft, statt. Der Regierungspräsident zu Trier hat bereits für seinen Verwaltungsbezirk einen umfassenden Bericht über die dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse und Vorschläge über die Maßnahmen erstattet, die für das nächste Jahr von Staats wegen ergriffen werden müssen, um das Wirtschaftsleben in Gang zu halten. In ähnlicher Weise und in möglichst durch Zahlen belegter Darstellung sollen sämtliche Regierungspräsidenten dem Minister berichten.

Ausland.

Italien.

Rom, 15. November. Nach Zeitungsmeldungen hat der Ministerrat einstimmig neue außerordentliche Ausgaben für das Heer im Betrage von 400 Millionen Lire beschlossen. Der Ministerrat dauerte drei Stunden. Der Kammer soll feinerzeit ein Indemnitätsgesetz vorgelegt werden.

Preisbewegung für Schlachtvieh vor und nach Beginn des Krieges.

Neben der Brot- und Kartoffelversorgung bildet die Fleischerzeugung den Schwerpunkt in der Ernährung unseres Volkes. Es wird deshalb von Interesse sein, wie sich die Preisbewegung für Schlachtvieh vor und nach Beginn des Krieges entwickelt hat. Die Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats hat soeben eine Übersicht über diese Preisbewegung in Berlin während der Monate Mai bis Oktober veröffentlicht. Daraus ergibt sich, daß der Krieg auf die Schlachtviehpreise mit wenigen Unterbrechungen bisher nur geringen Einfluß ausgeübt hat. Vergleicht man den Durchschnittspreis der 3 Monate August bis Oktober mit dem Durchschnittspreis der 3 Monate Mai bis Juli, so ist während des Krieges der Preis bei den Rindern und Schweinen nur etwas höher als vor demselben gewesen, bei den Kälbern und Schafen sogar noch niedriger. Was insbesondere die Schweine anbetrifft, die allein etwa 60% des gesamten Fleischbedarfs zu decken haben, so ist darauf hinzuweisen, daß bereits vor dem Kriege nach der Hochkonjunktur der beiden Vorjahre 1913 und 1912 im Laufe des Frühjahrs eine Depression einsetzte, welche die Rentabilität der Schweinemast in Frage stellte und von der sie sich erst im Oktober etwas erholt hat. So betrug z. B. der Durchschnittspreis für Schlachtschweine von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht in Berlin während der Kriegsmonate August bis Oktober 50.77 Mark für den Zentner, in den drei Monaten vor dem Kriege 43.73 Mark, im Herbst 1913 dagegen 60.17 Mark und 1912 sogar 65.67 Mark. Die Wiedergesundung des Schweinemarktes, der während des Krieges, abgesehen von den außergewöhnlich hohen Futtermittelpreisen, wiederholt durch Verkehrsstockungen zu leiden hatte, ist besonders dem Umstande zu verdanken, daß das Angebot von schweren und fetten Schweinen im Laufe des September und Oktober zur Verarbeitung von Dauerwaren sowohl für Heer und Marine als auch für die übrige Bevölkerung Absatz fand. Hierdurch wurde eine wertvolle Reserve für die Fleischversorgung im nächsten Jahre geschaffen und eine Verschleuderung der jungen, noch nicht mastreifen Schweine verhindert. Während der amtliche Marktbericht im Juli bemerkte, daß fette Schweine schwer verkäuflich seien, vollzog sich seit Mitte September der Umschwung und seitdem wurde amtlich berichtet, daß fette Schweine begehrt seien und die höchsten Preise erzielten. Für die Erhaltung der großen Schweinebestände im nordwestlichen Deutschland hat sich die Reichs-Marine-Verwaltung besonderes Verdienst erworben.

Was den Auftrieb anbelangt, so war derselbe in Berlin bei Kälbern und Schafen in den Kriegsmonaten August bis Oktober erheblich geringer als in den Monaten unmittelbar vor dem Kriege. Bei den Rindern und Kühen und besonders bei den Schweinen war der Auftrieb dagegen stärker. Der Schweineauftrieb betrug in den drei Kriegsmonaten August bis Oktober 432 627 Stück oder 46 705 Stück mehr als in den drei Monaten vor dem Kriege und 91 507 Stück mehr als im August bis Oktober des Vorjahres. Auf den 40 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands wurden nach dem „Reichsanzeiger" im September dieses Jahres insgesamt 639 170 Schweine aufgetrieben, das sind 116 664 Stück mehr als im September 1913, im Oktober bezifferte sich der Auftrieb auf 640 557 Stück oder 104 163 mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Das bisher mäßige Preisniveau für Schlachtvieh während des Krieges ist dem Umstande zu verdanken, daß Deutschland in den Krieg mit einem so starken Viehbestande gegangen ist, wie ihn unsere Landwirtschaft niemals zuvor aufgewiesen hat, eine Folge der vorausgegangenen Hochkonjunktur und guter Erntejahre. Es darf dies als eines der glücklichsten wirtschaftlichen Momente für den Krieg bezeichnet werden. Die reichhaltige Übersicht über die Schlachtviehpreise wird von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates Berlin, Winterfeldtstraße 37, gegen Einsendung von 20 Pfennig portofrei zugesandt.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

49] (Nachdruck verboten.)

„Wie fühlt sich Frau Nelbe in ihrem neuen Quartier?" fragte Helene kühl, mit einem kleinen mokanten Zug um den Mund.

„Ich glaube, nicht besonders. Es liegt auch miserabel," sagte die Präsidentin, indem sie, scherzhaft drohend, den Finger gegen Helene hob.

„Sie wissen doch, daß sie vor Ihnen die Flucht ergriffen hat?"

Lena zuckte mit den feinen Schultern.

„Es kann mich niemand zwingen, Verkehr mit jemand zu halten, der mir von Grund aus antipathisch ist."

„Ich glaube, die Frau ist gar nicht so schlimm, als sie sich gibt. Man hat hier ihre Eitelkeit schwer verletzt, und das hat sie rabiat gemacht."

„Ich weiß doch nicht, ob es allein ihre fehlgeschlagenen Absichten auf Herrn Köhne waren. Ich habe stets das Gefühl, daß diese Frau Nelbe nicht nur eitel bis zur Lächerlichkeit und dabei recht insolent ist, wo man dieser Eitelkeit nicht Rechnung trägt, nein, daß sie auch eine Klatscherin und Spionierin ist."

Helene war rot und heiß geworden. Sie konnte den hämischen Blick nicht vergessen, mit dem die Nelbe sie und Rolf gestreift, als sie unter der Veranda, auf der sie das Blatt mit den Glyzinien betrachtet hatten, vorübergegangen war. —

Hans und Elsie kamen über den Rasen gelaufen. Hans hielt einen großen Stoß Briefe in der Hand.

Er umhalste die Mutter und legte die Briefe auf den Tisch, die kleine braungebrannte Hand fest darüber haltend.

„Erst sagen, wann wir nach München fahren, Mutti," dekretierte der Junge mit seiner frischen, kecken Stimme.

„Schwöre heilig und gewiß, morgen oder übermorgen, eher kriegst du die Briefe nicht!"

Die sanfte Elsie rief entsetzt: „Aber Hans!"

„Davon verstehst du nichts, Elsie," sagte der Junge, den Herrn spielend. „Wenn Mutti in den Briefen da irgend was furchtbar Wichtiges findet, wird München wieder aufgeschoben, weil sie schreiben muß, und Herr Köhne und ich freuen uns schon so lange darauf. Wenn sie aber vorher schwört, ist es gewiß, daß wir fahren."

Die beiden Damen lachten ganz unpädagogisch laut heraus. Dann versprach Helene: „Also übermorgen."

Hans lief mit einem Juchzer davon. „Das muß ich Herrn Köhne sagen."

„Sie wollen nach München, liebe Frau von Lersch? Auf länger?"

„Auf ein bis zwei Tage. Der Junge bettelt schon so lange darum, und da der Arzt nichts dagegen hat! Ich fürchte, er wird sehr enttäuscht sein. Er ist ja viel zu jung für irgendwelche ernsthaften Eindrücke. Indes, Herr Köhne —"

„Kennt er München nicht?"

„Nein. Er kennt sehr wenig von der Welt."

Frau von Kappwoldt sagte lebhaft erfreut:

„München wird ein Fest für ihn sein, das ich dem talentvollen Menschen von Herzen gönne. Sie werden Freude an Ihrem Führeramt haben, liebe Frau von Lersch."

Ehe Helene antworten konnte, bemerkte Elsie mit ihrer leisen, schüchternen Stimme:

„Es ist auch ein Bild von der gnädigen Frau in München ausgestellt, Großmutter, das haben Herr Köhne und Hans mir erzählt, „Die Frau mit den Hyazinthen". Herr Köhne sagt, es sei das schönste Bild, das er kennt —"

Frau von Kappwoldt sah mit erwartungsvoller Frage zu Helene hinüber, die mit seltsamem Ausdruck geradeaus in die blaue Luft blickte.

„Seit voriger Woche hängt es im Münchener Künstlerhaus. Es kennt niemand weder mich, noch meinen Namen. Der Maler ist noch jung und unbekannt. Er soll sich einen Ruf damit gemacht haben."

„Das müssen wir auch ansehen, Großmuttchen, wenn wir mit Mama und Papa in München zusammenkommen."

„Natürlich, mein Herzblatt. Aber jetzt komm. Frau von Lersch wird endlich ihre Briefe lesen wollen."

Sie trennten sich mit der Aussicht eines baldigen Wiedersehens bei Tisch. —

Helene sah die Briefe durch, ohne sie vorerst zu öffnen. Dann legte sie ein Schreiben von Mörbe und einen Brief von Cornelie obenauf.

Mörbe schrieb sehr oft. Lange Briefe aus Klein-Wlossow, zumeist an Hans gerichtet, der die schöne regelmäßige Kanzleischrift seines alten Freundes sehr bewunderte und von seinem kuriosen Stil entzückt war.

Der Invalide hatte während der Wintermonate, wo er oft wochenlang in seinem Torwärterhäuschen festgelegt war, mancherlei Schreibarbeit für seine Herrin übernommen, die er sehr ordentlich und korrekt ausführte.

So hatte er sich nun durch Jahre schon im Schreiben geübt und war ein figer, fleißiger Korrespondent geworden.

Es war wieder einmal ein langes Schriftstück, das Helene da auseinandernahm. Aber Mörbe schrieb augenscheinlich in schlechter Stimmung.

Nachdem er über den Garten berichtet und die Unaufmerksamkeiten des Gärtners während dieser schönen Jahreszeit getadelt, kam Helene zu einem Passus, der ihre besondere Aufmerksamkeit und ihren heftigen Unwillen erregte. Mörbe schrieb:

„In voriger Woche, als es Sonntag war, ist Herr von Loewengard hier gewesen. Er wollte unsere neuen Südenzimmer „inspektieren", wie er sagte. Na, ich wußte ja nicht, ob gnädiger Frau das recht sein würde, aber was sollte ich machen, wo ich doch nur ein kleiner Invalide von der Gnade der gnädigen Frau bin. Also denn, so führte ich ihn herein. Es schien ihm nicht sehr recht zu sein, daß ich ihm gerade sozusagen vor die Füße gelaufen war.

Er fand an allem was auszusetzen, was wir so schön gemacht haben, gnädige Frau, und besonders in dem Zimmer für Herrn Köhne, den ich ganz ergebenst zu grüßen bitte, war alles zu kostbar und reich, meinte er, für einen —, und er gebrauchte ein ausländisches Wort, was ich nicht verstanden habe, und machte ein Gesicht dazu, als ob er sauren Wein tränke.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919141118-19/fragment/page=0005

Lokales.

* **Zum Gedächtnis der Gefallenen.** Eine zweifache, zeitgemäße und beherzigenswerte Anregung gibt Herr Königlicher Landrat Freiherr v. Wilmowski in einem Rundschreiben an die Geistlichen des Kreises Merseburg. Er beklagt mit Recht, daß die Sitte, auf die Gräber Lebensbäume zu pflanzen, mehr und mehr verschwindet, und schlägt vor, zum Gedächtnis der in Feindesland gefallenen Helden auf den Friedhöfen Lebensbäume zu pflanzen. Ihre Gräber kennt man nicht und kann sie nicht pflegen. So pflege man diese Bäume und schmücke sie mit Kränzen und Blumen. Solche Gedächtnisbäume sind schönere Denkmäler, als die oft so häßlichen und geschmacklosen steinernen, die so manches Dorf mehr verunzieren als schmücken. Und noch ein zweites, nicht minder sinniges, schlägt er vor. Ihm ist einmal auf einem Friedhof ein Baum aufgefallen, der, vor langen Jahren abgesägt, an Stelle des einen Stammes mehrere getrieben hatte. Er rät nun, unter Veranstaltung einer ernsten Feier auf dem Kirchhof einen Baum über der Wurzel abzuschneiden. So mancher Krieger ist verschwunden, in seiner Jugend Frische von des Todes Hand gefällt. Aber an seine Stelle sind andere getreten, und aus einem sind viele geworden. Das soll uns ein Sinnbild dafür sein, daß viele, ja wir alle leben von dem Tode der Vaterlandskämpfer. Und wenn nun im Frühjahr aus dem Stumpf neue Zweige hervorbrechen, so ist das gleichzeitig ein Sinnbild des Lebens, das sich nicht ertöten läßt, der Auferstehung, deren unsere Gefallenen teilhaftig geworden sind. Möchten diese Anregungen auf fruchtbarem Boden fallen. Es liegt viel Sinniges und Gemütvolles darin. Vielleicht werden diese gepflanzten und diese abgehauenen Bäume unserem Volke mehr sagen, als toter Stein und kaltes Erz.

* **Geflaggt** hatten gestern Nachmittag aus Anlaß des großen Sieges über die Russen einige öffentliche sowie sehr viele Privatgebäude.

* **Gesangsvorträge für die Verwundeten.** Wie wir hören, wird nun auch der Gesangverein „Lyra" (Dirigent Mittelschullehrer Neuscherl) in den Reservelazaretten vor den Verwundeten Soldaten mehrere Männerchöre resp. Lieder zum Besten geben. In dieser Beziehung ist bekanntlich die „Liedertafel" schon vor Wochen mit gutem Beispiel vorangegangen.

:: **Eine Eigentümlichkeit** besteht bei der Berechnung des Fahrpreises von **Merseburg nach Kötschau,** bezw. von Kötschau nach Merseburg. Während die Reise 3. Wagenklasse von Merseburg nach Kötschau 0.65 Mark kostet, beträgt das Fahrgeld von Kötschau nach Merseburg 0.70 Mark.

? **Straßenbahn Halle-Merseburg.** Aus Schkopau wird uns geschrieben: An der verkehrsreichen Haltestelle der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg in Ammendorf an der Bahnhofsstraße wäre es angebracht, wenn dort eine Wartehalle für die Fahrgäste dieser Bahn erbaut würde, denn bei dem nur einhalbstündigen Verkehr der Bahn von Ammendorf nach Merseburg, bei Verspätungen, bei Störungen des Betriebes durch Achsenbruch der Wagen usw. kommen die Fahrgäste oft in Verlegenheit dann dort lange warten zu müssen, was bei der jetzigen Jahreszeit und noch mehr nachher im Winter gerade nicht angenehm ist. Es genügt ja schon eine einfache Halle, damit die betr. Fahrgäste bei schlechtem Wetter unterstreten können.

* **Der Vaterländische Abend der Mittelschule,** welcher heute Dienstag Abend in der Turnhalle Wilhelmstraße abgehalten wird, soll am Donnerstag für die in den Reserve-Lazaretten liegenden verwundeten Soldaten und die abkömmlichen Landsturm-Mannschaften wiederholt werden. Nach dem ungeheuren Interesse für diese Veranstaltung zu urteilen, dürfte sich vielleicht auch eine Wiederholung für die Einwohnerschaft empfehlen.

* **Dankschreiben für Liebesgaben.** Dem hiesigen Zweigverein des Roten Kreuzes gehen täglich zahlreiche Dankkarten von Soldaten aus dem Felde zu. Zum größten Teile gehören die Schreiber zum Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72, aber auch von anderen Truppenteilen und der Besatzung eines Panzerzuges sind Dankschreiben für zufällig in deren Hände gelangte Merseburger Pakete eingegangen. Welchen Eindruck die Art der Verpackung auf unsere Krieger macht, zeigt die von Douai gesandte Karte des Landwehrmanns Heinrich Wertioth, die folgendermaßen lautet: „Erlaube mir, dem Zweigverein des Roten Kreuzes meinen herzlichsten Dank auszusprechen für das so überaus schöne Paket, welches ich hier erhalten habe und mir im Felde gute Dienste tun wird. Auch für den schönen Spruch, der beilag, welchen ich aufheben werde und oft lese. Gott möge es den Frauen und Jungfrauen lohnen, die in so gütiger, liebevoller Weise für uns im Felde sorgen. Beten Sie in der Heimat für unsere gerechte Sache und Sieg." So und ähnlich lauten die Karten fast alle. Sie sind ein beredtes Zeichen für den gottesfürchtigen und zuversichtlichen Geist unserer Truppen.

* **Der Landwehrverein** beschäftigte sich in seiner gestrigen Monatsversammlung im „Alten Dessauer" mit dem Ausfall der Stiftungsfestfeier und dem dafür beabsichtigten gemeinsamen Kirchgang nach dem Dom am Totensonntag, sowie mit den Weihnachtsgaben für die im Felde stehenden Mitglieder des Vereins. Der stellvertretende Vorsitzende, Kreissparkassen-Rendant Leeder, begründete die Absicht des Vorstandes hinsichtlich des gemeinsamen Kirchganges und fand allseitige Zustimmung bei den versammelten Kameraden. Der Vorschlag des Vorstandes wurde zum Beschluß der Mitglieder-Versammlung erhoben. Sodann unterhielt man sich noch eingehend über die Weihnachtsgaben des Vereins, die, wie gestern gemeldet, zurzeit fertig gemacht werden. Zusammenstellung und Aufmachung der Gaben sind wirklich dazu angetan, Weihnachtsfreude bei den Empfängern hervor zu rufen. Sonst ist nichts Bemerkenswertes auf der Versammlung zu berichten.

* **Gesundheitsbericht für Mitteldeutschland.** In der Woche vom 25. bis 31. Oktober 1914 betrug die Sterblichkeit auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet in Magdeburg 13.5, Altenburg 17.8, Berlin 12.9, Brandenburg 30.7, Braunschweig 15.0, Kassel 12.7, Dessau 11.7, Gera 14.9, Halberstadt 14.3, Halle a. S. 15.4, Hamburg 12.3, Hannover 15.2, Hildesheim —, Leipzig 10.9, Linden 10.1. An Pocken wurden im Deutschen Reiche in der Woche vom 1. bis 7. November 3 Erkrankungen festgestellt, darunter 1 im Reservelazarett zu Halle a. S. An Genickstarre wurden in Preußen in der Woche vom 25. bis 31. Oktober 2 Erkrankungen angezeigt. An spinaler Kinderlähmung wurden in Preußen in der Woche vom 25. bis 31. Oktober 2 Erkrankungen gemeldet. An Ruhr sind in Preußen in der Woche vom 25. bis 31. Oktober 278 Erkrankungen und 11 Todesfälle in den einzelnen Regierungsbezirken und Kreisen gemeldet worden. Es sind dabei Landespolizeibezirk Berlin 7 (Berlin 1, Charlottenburg 6), Potsdam 2 (Niederbarnim 1, Zauch-Belzig 1). Mehr als ein Zehntel aller Gestorbenen ist an Scharlach gestorben in Recklinghausen Land, Zabrze. — Erkrankungen wurden u. a. angezeigt im Landespolizeibezirke Berlin 184 (Stadt Berlin 119), in den Regierungs-Bezirken Magdeburg 28, **Merseburg 54,** Erfurt 13, Hamburg 48; Masern und Röteln gestorben in Herne. — Erkrankungen wurden u. a. gemeldet in Hamburg 41; Diphtherie und Krupp gestorben in Gera — Erkrankungen kamen zur Anzeige u. a. im Landespolizeibezirke Berlin 222, **Merseburg 85,** Erfurt 34, Potsdam 140.

* **Pferdebeschaffung durch die Landwirtschaftskammer.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen erläßt in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung, die wir der besonderen Beachtung empfehlen.

Ein verlorener Freund.

Komm endlich wieder, o Friede,
Du süßer, trauter Genoß,
Der über Fluren und Felder
Segen und Fülle ergoß.

Du schrittest durch die Auen
Und Blüten schuf Dein Schritt,
Die Veilchen klein, die blauen,
Und Nelken und Rosen mit.

Du küßtest hold die Saaten,
Da quollen sie stark empor,
In goldnen, üppigen Schwaden,
Durchzogen vom blumigen Flor

Du legtest Deine Hände
Segnend an jeden Baum:
Da sangen die Vöglein helle!
Das war ein seliger Traum.

Du zogst manch armes Herze
An Deine warme Brust,
Und frei von allem Schmerze,
Lags dort in stiller Lust.

Nun bist Du fortgegangen;
Das Glück verlog wie Schaum.
Das Jubeln und das Prangen
Es war ein seliger Traum.

Ach, könntest Du bezwingen
Des Krieges Haß und Groll,
Mein Herze müßt' zerspringen,
Vor Freude übervoll.

Eugen Peter.

* **Eröffnung des Deutschen Hauses in Agra.** Am Sonntag, 15. November dieses Jahres, wurde in Agra im Kanton Tessin an der südlichen Abdachung der Collina d'Oro oberhalb des Luganer Sees das Deutsche Haus eröffnet. Das Deutsche Haus in Agra, eine Tochteranstalt der Deutschen Heilstätte in Davos, ist, ebenso wie die Davoser Anstalt, aus freiwilligen Beiträgen entstanden. Für die Dauer des Krieges werden die 100 Betten des Deutschen Hauses zu ermäßigten Preisen deutschen verwundeten und erkrankten Kriegsteilnehmern und ihren Angehörigen zur Verfügung.

Aus Provinz und Reich.

:: **Kötschen,** 17. November. Bei der von Herrn Amtmann Eisfeldt hier abgehaltenen Treibjagd wurden von 21 Schützen 236 Hasen, 3 Fasanen und 10 Rebhühner erlegt.

? **Schkopau,** 16. Nov. Der hiesige Ortsausschuß für Kriegerfürsorge beschloß, sämtlichen Kriegern aus Schkopau und der hiesigen Gartenstadt Weihnachts-Liebesgaben, bestehend aus Kleidungsstücken, Tabak und Zigarren, Schokolade usw. direkt zu übersenden. Eine Sammlung zu diesem Zwecke hat bereits stattgefunden. Möchte sich auch hier wieder, wie bisher, der rechte Opfersinn für unsere braven im Felde stehenden Krieger der Gemeinde zeigen.

† **Raßnitz,** 17. Nov. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ertrank in einem Graben im Holze hier der Königliche Hegemeister Zeis aus Burgliebenau, der Vertreter des hiesigen Försters. Er war wohl beim Überspringen des tiefen, breiten Grabens rückwärts gestürzt, da man ihn auf dem Rücken liegend mit erhobenen Händen fand, welche aus dem Wasser hervorragten. Wunderbar ist es, wie der Verunglückte dahin gekommen ist. Seine Schwester hatte schon alle Wasserstellen im Liebenauer Holze nach ihm absuchen lassen. Sein Gewehr ist noch nicht gefunden. — Kurze Zeit vorher war hier in einem Auengraben am Damm ein 75jähriger Mann ebenfalls ertrunken. Der „Balsammann" wurde er hier allgemein genannt. — Unser Ort wird nun auch bald elektrisches Licht erhalten. Die Anlage soll bis Weihnachten fertiggestellt sein.

Halle, 17. November. Die Beisetzung der verstorbenen Frau Staatsminister Delbrück fand gestern mittag 12 Uhr auf dem hiesigen Stadtgottesacker statt. Hinter dem Sarge schritten Staatsminister Delbrück mit seinen beiden Söhnen und seinem Bruder Landgerichtspräsident Delbrück aus Prenzlau, der Oberpräsident für die Provinz Brandenburg, Vertreter des Berliner Magistrats, Regierungspräsident v. Gersdorff-Merseburg, Oberbürgermeister Dr. Rive, Universitätskurator Dr. Meyer und andere Vertreter staatlicher Behörden. Die Beisetzung erfolgte in dem Erbbegräbnis der Familie, das außerhalb der Schwibbögen im westlichen Teil des Stadtgottesackers belegen ist. — Der Bezirksausschuß für die Kriegssammlung der Angehörigen der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung im Oberpostdirektionsbezirk Halle hat aus dem Ertrage seiner Sammlung bisher 10 915 Mark ausbezahlt.

Halle, 17. November. Die gelegentlich der Besichtigung der Vereinslazarettzüge O 1 und Y 1 auf dem hiesigen Bahnhof veranstalteten Sammlungen zugunsten dieser Züge haben insgesamt den Betrag von 2468.80 Mark erzielt. Ein größerer Betrag von 200 Mark wurde von dem Gärtnerieverein beigesteuert.

? **Schkeuditz,** 17. Nov. Das Eisenbahnunglück auf dem hiesigen Bahnhofe hat ein weiteres Opfer gefordert, indem der schwerverletzte Zugführer des Eilgüterzuges, Michaelis aus Bucau, seinen Verletzungen in einem Leipziger Krankenhause erlegen ist. Bezüglich der Ursache des Zusammenstoßes steht nunmehr fest, daß der Lokomotivführer des Halleschen Eilgüterzuges sowohl das Vor- wie auch das Hauptsignal über fahren hat. — Den Urlaub überschritt der Soldat Arbeiter Ernst Maaß von hier, welcher in Torgau zu dienen hat. Eine militärische Abordnung erschien daher am Sonntag hier und holte Maaß ab, um ihn nach Torgau zu verbringen.

Querfurt, 17. Nov. Am Sonntag fand hier der Herbstabgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes Querfurt statt. Aus den Verhandlungen sei kurz folgendes wiedergegeben: Herr Landrat v. Helldorff hielt eine dieser ernsten und bewegten Zeit angepaßte Ansprache und äußerte den Wunsch, daß dieser uns aufgezwungene furchtbare Krieg bald beendet und uns ein ehrenvoller Friede beschieden sein möge. Bei der Feststellung der anwesenden Abgeordneten ergab sich, daß alle Vereine des Kreisverbandes vertreten waren, außer Wippach und Großosterhausen. Als Ort des nächsten Frühjahrsabgeordnetentages wurde Querfurt bestimmt. Über die Beteiligung der Kriegervereine an der Jugendpflege entspann sich eine längere Aussprache, in der verschiedene Vertreter ihre Ansichten dahin kundgaben, daß ein Zwang der jungen Leute, sich an den Übungen zu beteiligen, eingeführt werde. Über die Versicherung von Kameraden bei der auf Veranlassung des deutschen Kriegerbundes errichteten Kriegssterbekasse gab Kam. C. C. Schmidt die nötigen Aufklärungen. Leider seien bis jetzt nur wenige Versicherungen abgeschlossen. Auch der Landrat bedauerte, daß von der von der Provinz errichteten Kriegssterbekasse nur wenig Gebrauch gemacht worden sei. Vom Kreisausschuß war seinerzeit beschlossen, für jeden Kriegsteilnehmer aus dem Kreise Querfurt, falls seine Angehörigen oder Arbeitgeber denselben bei der Kriegsversicherung der Provinz Sachsen versichern wollten, zu den Kosten eines Anteils von 10 Mark die Hälfte, also 5 Mark aus Kreismitteln beizutragen. Die Versicherung erfolgt am einfachsten bei der Kreissparkasse, bei welcher dann nur der Versicherungsbeitrag für einen Anteil abzüglich der Kreisbeihilfe, also nur 5 Mark zu errichten sind. Kam. Träthmer berichtete nun über die Bundesunterstützungen für die Familien der einberufenen Kameraden. Aus dem Kreisverband sind 581 Kameraden eingezogen. Auch an diesen Punkt der Tagesordnung schloß sich eine längere Aussprache.

Bad Kösen, 17. Nov. Hier befindet sich auch ein Engländer in Haft. Man hört nun, daß der junge Mann, der hier Angehörige hat, ganz angenehm untergebracht ist und verpflegt wird. In der Tat hält er sich den Tag über in einem Nebenzimmer des Polizeizimmers auf und wird abends in die Wohnung seiner Angehörigen gebracht. Als Grund wird angegeben, daß der halbdunkle Raum unter der Schultreppe, wo die hier festgenommenen Schwerverbrecher bis zur Weiterbeförderung untergebracht zu werden pflegen, schlechterdings nicht für längeren Aufenthalt selbst eines Engländers berechnet sei. Mag sein; und auch das Mittagessen, das ihm aus dem nahe gelegenen Restaurant gebracht wird, mag den Vorschriften für Polizeigefangene — und als solcher hat der Gefangene zu gelten — zulässig sein. Und doch wird man die Empörung vieler verstehen können. Es entspricht das einfach den Erwartungen nicht, die unser ganzes Volk angesichts des bodenlos gemeinen Vorgehens der Engländer gegen unsere armen Landleute mit Recht hegt.

Preßch, 17. November. Leutnant Erich Vorchers von hier war auf dem westlichen Kriegsschauplatze durch einen Schuß in den rechten Oberschenkel und durch einen Schuß durch die Brust schwer verwundet worden. Das aus dem Oberschenkel herausgeschnittene Geschoß bewahrte der Offizier als Andenken auf. Als nun kürzlich die Kaiserin in Posen weilte, ließ sie sich von dem Leutnant Vorchers, der in der Armee des Kronprinzen gefochten hat, das Geschoß geben, dieser Tage wurde ihm das Andenken wieder zugestellt. Das kleine Kupfermantelgeschoß hängt an einem goldenen Kettchen mit Karabinerhaken, ein um die Mitte gelegter goldener Ring trägt die Inschrift: „Eche (Longwy), 22. August 1914".

Schraplau, 17. November. Am Sonnabend wurde vom Oberamtmann Wenzel aus Teutschenthal eine Jagd auf Oberröblinger und Schraplauer Flur veranstaltet. 15 Schützen nahmen teil. Es wurden 243 Hasen geschossen, außerdem 2 Kaninchen und 1 Fasan.

Meisdorf, 17. November. Der frühere Gräflich Asburgsche Oberförster Lutz in Meisdorf, der mit 5[illegible] Jahren als Kriegsfreiwilliger beim 6. Landwehrkorps im Felde den Krieg im Osten mitmacht und zu diesem Zweck eigens aus Rumänien herübergekommen war, ist mit dem Eisernen Kreuz und der österreichischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. Herr Lutz focht zuerst Seite an Seite mit den Österreichern als Bataillesführer bei Lublin, ist dann bei dem Ringen um Warschau-Iwangorod beteiligt gewesen und hat sich seine Auszeichnungen durch Führung seiner Truppenabteilung zwischen zwei Kosakenabteilungen hindurch und durch sonstiges Draufgehen mit der blanken Waffe verdient.

Leipzig, 17. Nov. Aus Ärger darüber, daß er ausziehen sollte, feuerte abends in der 9. Stunde im Hause Spittastraße 27 der Buchhalter Wilhelm Kutzleb von hier auf seine Wirtin einen Schuß ab, der diese am Halse verletzte. Kutzleb wohnte seit einem halben Jahre bei der betreffenden Frau. Infolge seiner Stellungslosigkeit seine Mietschulden auf 134 Mk angewachsen waren, kündigte ihm seine Wirtin vor 14 Tagen, daß er jetzt ausziehen mußte. Als er abends trotzdem wieder Einlaß in die Wohnung begehrte, sagte ihm die Wirtin an der Vorsaaltür, daß er nicht herein dürfe, wenn er nicht zahlen könne. Kutzleb schoß hierauf aus einer Taschenpistole einen Schuß auf die Frau ab, der die Vorsaalscheibe durchschlug und die Frau an der linken Halsseite traf. Auf ärztliche Anordnung muß die Frau ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter kam in Haft.

Bitterfeld, 17. November. Von der Stadtbehörde wird eine Schreibstube eingerichtet, die zum Schreiben der Aufschriften von Postsendungen an unsere Truppen an den Werktagen von 3—5 Uhr geöffnet sein wird. — Der viergleisige Ausbau der Bahnlinie Bitterfeld-Berlin und der Bau der Bahnhöfe Bitterfeld-Grüfenhainichen, Wittenberg, soll 1918 fertig gestellt sein. Die jetzt noch bestehenden Eisenbahnübergänge werden durch Unter- und Überführungen ersetzt. Durch die Fertigstellung des 3. und 4. Gleispaares wird eine Erhöhung der Geschwindigkeit zwischen Berlin und Bitterfeld möglich, eine Strecke, die auch jetzt schon die schnellsten Züge mit aufweist. Auf den neuen Gleisen sollen nur Durchgangszüge verkehren. — Festgenommen wurde der Arbeiter Joswiak aus Holzweißig, der, wie wir schon meldeten, seinem Schlafburschen 300 Mark gestohlen hatt. Bei seiner Festnahme war Joswiak ohne alle Barmittel.

Bernburg, 17. Nov. Auf der in der Nähe von Bernburg gelegenen Zörnitzer Mühle brach heute morgen gegen 8 Uhr infolge Heißlaufens eines Motors im Mahlgange Feuer aus, das sehr schnell um sich griff und die Mühle sowie einen Teil der Wohnhauses und ein Seitengebäude vollständig einäscherte. Die übrigen Seitengebäude und der größte Teil der Mahlvorräte konnten gerettet werden, dagegen ist viel Hafer und Roggen verbrannt. Der Besitzer der Mühle befindet sich zurzeit im Felde.

Eisenberg, 17. Nov. Am Sonntag hatte der Förster Wuttke von hier bei Ausübung des Jagdschutzes auf Lindauer Flur einen Zusammenstoß mit einem Wilderer. In der Notwehr schoß Wuttke, der tätlich angegriffen worden war, den Wilddieb mit einem Revolver nieder.

Frose, 16. November. In der Nachtschicht zum Sonntag ereignete sich auf der benachbarten Grube „Konkordia" ein tödlicher Unglücksfall. Durch plötzliches Niedergehen von Kohlen wurde der verheiratete Bergmann Franz Winter aus Hoym, dessen Sohn mit im Kriege steht, verschüttet. Bei den sofort eingeleiteten Bergungsversuchen konnte man ihn nur als Leiche hervorziehen.

Jena, 16. November. Ein Zigarrenfamilienabend fand gestern hier statt. Zahlreiche junge Damen baten das Publikum auf Straßen und Plätzen, sowie in den Häusern um Zigarren und Zigaretten als Weihnachtspräsent für unsere im Felde stehenden Truppen. Die Idee hatte sehr großen Anklang gefunden; es entwickelte sich bald ein äußerst lebhaftes Treiben, namentlich in den Hauptstraßen, und die Gaben flossen so reichlich, daß die Sammlerinnen ihre blau-rot-weiß überzogenen Körbchen häufig von neuem füllen konnten.

Handel-Verkehr-Volkswirtschaft

Marktberichte.

Berlin, 19. November. Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen loko inländ. —.—.—.—M. ab Bahn und frei Mühle. Roggen loko inländ. —.—.—.—Mark ab Bahn und frei Mühle. Hafer feiner —.—.—.—M. ab Bahn und frei Wagen. Gerste inländ unter 68 kg 205.00 M. ab Bahn und frei Wagen.

Mittagsbörse. Weizen inländ. —.—.—.—M. ab Bahn. Roggen inländ. 220.00 M. ab Bahn. Hafer inländ. feiner —.— M., mittel —.— bis —.— M. ab Bahn und Kahn.

Weizenmehl 00 38.25—39.50 M.

Roggenmehl 0 u. 1 29.40—30.50 M.

Berlins Getreide- und Mehlzufuhren zu Wasser am 14. und 15. November betrugen: 716 To. Weizen 297 To. Roggen, 90 To. Hafer, 1249 D.-Ztr. Weizenmehl.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919141118-19/fragment/page=0006